

Krader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	16 fl.
vierteljährig	8 "
Monatlich	4 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl. — kr.
vierteljährig	9 " — "
Monatlich	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelschuld für jedesmalige Insertion 30 kr. 2. B.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. Juli

begann ein neues Abonnement auf das zweite Semester Juli bis Ende December der

"Krader Zeitung."

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	8 fl. — kr.	Halbjährig	9 fl. — kr.
vierteljährig	4 " — "	vierteljährig	4 " 50 "
Monatlich	1 " 40 "	Monatlich	1 " 60 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die "Krader Zeitung" abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisung-Karten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Krader, im Juni 1874.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Krader, 11. Juli.

Die bekannte Antwort des Unterrichtsministers in Angelegenheit des Kabbiner-Seminars wird von den oppositionellen Blättern heftig getadelt. "Hon" nennt das Vorgehen des Ministers verfassungswidrig und ermahnt den Minister, wegen des Seminars die constitutionellen Garantien doch nicht zu gefährden. "Ellend" stellt eine Interpellation in Aussicht, welche die constitutionellen Theorien des Ministers in gehöriger Weise beleuchten soll. Außerdem tadelt dieses Blatt die Minister, daß sie nach jedem Mißgriff sich hinter die Person des Monarchen zurückziehen und dadurch ihre Verantwortlichkeit zu decken trachten, daß sie rufen: ne touchez pas au roi!

Der Agramer "Obzor" veröffentlicht in Angelegenheit der bevorstehenden serbischen Patriarchenwahl einen beachtenswerthen Artikel.

Es ist ein unbestrittenes Recht der Krone — sagt das genannte Blatt im Wesentlichen — die Wahl zu bestätigen oder nicht zu bestätigen. Bestätigt die Krone die eventuelle Wahl des Bischofs Stojkovic nicht, so mögen die Serben nicht eine Politik des Trostes einschlagen, die nur für die serbische Nation nachtheilig wäre, denn der Congress kann Niemandem Schaden, als höchstens dem eigenen Volke. Der "Obzor" hält nicht Personen, sondern nur das Interesse der Serben vor Augen, welches das Zustandekommen der Eintracht zwischen Staat und Kirche erheischt, weil das Gegentheil die Kirchen- und Schulangelegenheiten ruiniren würde. In diesem Sinne werde Stojkovic's thätig sein.

Ueber die in Mähla vorgonnommene Abänderung der Wahlgesetzgebung telegraphirt man dem "Hon": Der Königsrichter Valomiri, der Bezirks-Unterrichter Parisiu, und der städtische Actuar Bischo haben im Verein mit ihren Satelliten die Wähler, die für den Pester Universitätsprofessor Dr. Stefan Apati's Stimmen wollten, herumgestoßen, deren Wahlzettel zerissen, und ihnen Paul Orbdy'sche Zettel vertheilt; diejenigen, welche Apati'sche Zettel vertheilt wurden mit Todtschlag bedroht, zwei von ihnen wurden eingesperrt. Auch die Sachkenner sind auseinander-gelassen. So wurde Paul Orbdy zu Reichstagsabgeordneten gewählt. Die Anhänger Apati's haben protestirt.

Der aus den Sectionsreferenten gebildete Centralausschuß verhandelte in der gestern Vormittags um 9 Uhr abgehaltenen Sitzung die Gesetzentwürfe

betreffs Abänderung der Concessionsurkunde der Wagthalbahn und der Kab-Oedenburg-Ebenfurtherbahn und nahm dieselben nach dem Vorschlag des Eisenbahn- und Finanzausschusses an. Nur in dem Gesetzentwurf bezüglich der letzteren Bahn wurde nach Anhörung der Meinung des Justizministers der von den genannten Ausschüssen beantragte Punkt betreffs der auch schon provisorischen Geltung als primo loco-Eintragung gestrichen.

Bei dieser Gelegenheit verhandelte der Centralausschuß auch die Nachtragsschuldensatzung aus Anlaß der Einführung des Metermaßes und nahm die betreffende Vorlage unverändert an.

Für alle drei Gesetzentwürfe wurde Andreas Schmauß zum Berichtersteller gewählt.

Die Delegation hielt gestern Nachmittags 6 Uhr eine Conferenz, in welcher jene Abschnitte des Wahlgesetzentwurfes in Verhandlung genommen wurden, hinsichtlich welcher eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Minister des Innern und den Feststellungen des Centralausschusses besteht.

In einer unter dem Vorsitze des Kaisers vor dessen Abreise nach Ischl abgehaltenen Conferenz, an der Erzherzog Albrecht, der Kriegsminister und der Generalstabschef theilnahmen, wurde die Instruction für den österreichischen Delegirten zum Brüsseler Congreß, Generalmajor v. Schönfeld, festgestellt.

Bei der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Bremen wurden unter Anderen auch die Delegirten Lothringens dem Kronprinzen des Deutschen Reiches vorgestellt. Nach einer Mittheilung des "Niederrhein. Cour." richtete der Delegirte des Kreises Saargemünd folgende französische Ansprache an den Prinzen: Kaiserliche Hoheit! Delegirter des Landwirthschaftlichen Vereines des Kreises Saargemünd, einer Gesellschaft von Männern, welche den Fortschritt der Arbeit das Wohlergehen und Gedeihen unseres Landes wollen, bitte ich Sie, es uns nicht übelzunehmen, wenn meine Mitbürger, wie ich, wenn Alle ohne Unterschied über den Verlust unseres vormaligen Vaterlandes und über sein Unglück tiefe Trauer empfinden. Die Kriegsergebnisse, tapferer Prinz, haben die Führung des Geschickes unseres theuern Landes in Ihre Hände gelegt. Wir haben Hoffnungen auf die Zukunft und wir zweifeln nicht, daß Ihr Wohlwollen, Ihre Gerechtigkeit und Humanität Sie bestimmen werden, unsere Lage in Erwägung zu ziehen und Ihre ganze Sorgfalt unserm Lande zuzuwenden. Unter diesen für mich so feierlichen Umständen empfangen Sie, kaiserliche Hoheit, im Namen einer großen Zahl der Mitglieder des Vereines, welcher mich hieher gesendet hat, den Ausdruck unserer Huldigung und Ehrerbietung. — Der Kronprinz erwiderte in gutem Französisch: Ich sage Ihnen für Ihre Loyalität und Freimüthigkeit Dank. Ich begreife vollkommen, daß man sich nicht ohne Schmerz von einer großen Nation trennt; aber seien Sie überzeugt, die Gemüther werden sich mit der Zeit beruhigen. Sie werden später erkennen, daß Sie nichts verloren haben, daß Sie heute einer sehr großen Nation angehören, welche in der Lage ist, Ihnen Ruhe und Frieden zu garantiren. Sagen Sie ihren Mitbürgern, daß meine Bestrebungen für das Wohlergehen Ihres Landes ihnen niemals fehlen werden.

Die Botschaft Mac Mahon's ist trotz der Zweifel, welche die "Agence Havas" gestern Abends noch in ihr Erscheinen gesetzt hatte, der französischen National-Versammlung mitgetheilt worden. Der Marschall führt in derselben eine an das Barocke streifende dringliche Sprache. Von Republik oder Monarchie ist darin keine Rede, um so nachdrücklicher wird aber die Pflicht der National-Versammlung betont, ohne Verzug über die Fragen zu verathen, die nicht länger in der Schwebe bleiben dürfen. Diese Fragen betreffen aber die persönlichen Vollmachten des Marschalls in der dictatorischen Ausdehnung, wie sie in dem Antrage der Dreißiger Commission enthalten sind. Die Botschaft wird von der seit Wochen schon durch Herrn de St. Genest im "Figaro" verarbeiteten Idee beherrscht, daß die National-Versammlung durch Ein-

nung Mac Mahon's zum Präsidenten auf sieben Jahre ihre eigene Souveränität zu dessen Gunsten unwiderruflich beschränkt habe. Dies ist dieselbe Theorie, welche in dem Kaiserreich vermittelst des Plebisicits die Volks-Souveränität zum Vortheile Cäsar's geknebelt hatte. Es gilt also jetzt, ohne Murren die Diktatur Mac Mahon's schnellstens zu votiren, damit dieser seinen Senat ernennen und die zweite Kammer nach Hause schicken kann. Die Maschine welche das Kaiserreich wieder einführt, ist dann fertig, und es hängt nur von Mac Mahon ab, den Augenblick festzusetzen, wann sie geheizt und in Betrieb gesetzt werden soll. Jedem-falls wird die National-Versammlung jetzt wohl oder übel constituiren müssen, denn das fählt jeder der Herren selbst heraus, daß hinter Mac Mahon der Corporal mit seinen vier Mann steht, um, wenn nicht constituirt wird, wie der Marschall will, den Saal zu räumen.

Dieser Botschaft oder, richtiger: diesem Regimentsbefehl gegenüber benahm sich die National-Versammlung so jämmerlich wie immer. Die Rechte und das rechte Centrum klatschten, und man begreift nicht, warum gerade sie es gethan. Der Antrag Roule Duvall's, die Neuwahlen auf den 25. October anzuberäumen, wurde als nicht dringlich erkannt. Ein zwischen den einzelnen Fractionen der Rechten herumflavirender "Wilder", Hervé de Saiy, besaß sogar die unglaubliche Naivetät, in einem solchen Augenblicke zu beantragen, daß die National-Versammlung bis zur völligen Reorganisation der Armee zusammenbleiben solle, was doch zum mindesten einen Zeitraum von fünf Jahren beanspruchen mag. Herr Périer selbst war so höflich, den Wunsch, die Gewalt Mac Mahon's möchten sich auf ein bestimmtes Regierungsprincip, also nach seiner Ansicht wohl auf die republikanische Staatsform, stützen, in Folge eines polternden Ausfalls Watbier's, des Präsidenten der Dreißiger, sofort wieder zu unterdrücken.

Für die Dringlichkeit des Antrages Duvall stimmten nur die äußerste Linke, die Linke und die Bonapartisten. Der Gesetzentwurf, welcher eine Verbesserung der Lage der Unterofficiere anstrebt, wurde er in erster Lesung angenommen.

Die Botschaft wird von den Journalen einstimmig gebilligt; nur die legitimistischen Journale geben eine Gereiztheit kund. Die republikanischen Organe gelangen zu dem Schlusse, daß die Republik die einzig mögliche Organisation ist, nachdem die Monarchie beseitigt ist. Der (orleanistische) "Soliel" glaubt, daß der Antrag Périer's votirt werden wird.

Aus Spanien ist heute nicht Neues zu verzeichnen, als die Hinrichtung des Special-Correspondenten der "N. Fr. Pr.", welcher der carlistischen Blut- und Rachgier zum Opfer gefallen ist. Den ausführlichen Bericht hierüber lassen wir hier folgen.

Die Hinrichtung des spanischen Special-Correspondenten der "Neuen Fr. Presse."

Wien, 10. Juli.

Ueber den am 30. Juni Abends 6 Uhr durch die Carlisten an dem Berichtersteller der "N. Fr. P.", Herrn Albert Schmidt, in der Nähe von Estella begangenen feigen Mord, bringt das genannte Blatt den folgenden Bericht:

Wir haben heute unseren Lesern einen erschütternden Fall mitzutheilen, der die furchtbarste Bestätigung unseres nenlichen Artikels über die Barbarei der Carlisten enthält. Die Bande, welche Spanien verwüstet, hat einen feigen Mord an einem Deutschen begangen, der als Berichtersteller der friedlichsten Beschäftigung oblag. Unser Special-Correspondent auf dem spanischen Kriegsschauplatze, der preussische Artillerie-Hauptmann a. D. Albert Schmidt, ist am 30. Juni in der Nähe von Estella von den Carlisten erschossen worden. Schmidt hatte sich uns vor etwa vier Wochen als Correspondent angetragen und bereits mehrere Berichte

56
inder der
stalt doch
„hiefer
nes Ba-
sen her-
welche in-
gelade
Ordnung
tter sanft
Nach
gfinden
ronce
nicht
em dazu
von drei
fert- und
t. 6. W.
nung ge-
e, in der
Ausrü-
% Ba-
von der
bis zum
Hintan-
en, oder
innen 8
von dem
gemäßig
Lippai m. k. erdhivatal.
430-13
ivatanal
ellariva, alonrt
beuyjandók.
bernek 10%
erde.

geschickt, deren klare und übersichtliche Darstellung den gewandtesten Mann und erfahrenen Militär verrieth. Sein letzter Brief, datirt Berlin, 23. Juni, war in unserem Morgenblatte vom 5. d. M. erhalten. Wir freuten uns auf seine weiteren Sendungen und ahnten nicht, daß der arme Hauptmann, als sein Bericht unter die „Presse“ ging, längst in kühler Erde ruhte, ein Opfer der unerhörten Barbarei jener Rote, die im Namen der Legitimität ihr Vaterland zerfleischt. Seit einigen Tagen schon schwebten wir in Angst um ihn. Das ultramontane Grazer „Volkblatt“ hatte eine Correspondenz aus dem Carlislelager veröffentlicht, in welcher erwähnt war, daß ein preussischer Officier Namens „Cavaliere Schmidt“ gefangen worden sei und daß es ihm schlecht ergehen könne. Im „Univers“ lasen wir gleichzeitig, ein von den Carlisten gefangener preussischer Officier sei erschossen worden. Sofort — es war vorgestern — verfügte sich einer unserer Redacteure nach der deutschen Botschaft und ersuchte dieselbe um schnelles Einschreiten, ohne jedoch eine bestimmte Antwort zu erhalten. Für den unglücklichen Schmidt war freilich längst keine diplomatische Intervention mehr möglich. Wir hofften noch gestern das Beste, heute aber finden wir in zwei Berliner Blättern den Bericht über das tragische Ende des Beklagten, der uns schon länger ein werthvoller militärischer Mitarbeiter gewesen war. Wir geben die Einzelheiten nach der „Kreuzzeitung.“ Ihr bekannter Correspondent im Carlislelager schreibt:

T o l o s a , 3. Juli.

Am 25. v. M. wurde der jetzt verstorbene Hauptmann Schmidt in Civilkleidern bei Villavertia von den Carlistischen Vorposten gefangen genommen. Wenn er auch zum Theil der spanischen Sprache mächtig war, so doch nicht so vollkommen, um sich hinreichend verständlich machen zu können. Seine Eigenschaft als Correspondent deutscher Blätter konnte er nicht belegen, da er leichtsinnigerweise seine Papiere nicht bei sich trug, sondern bei seinem Gepäc gelassen hatte. Ein Fremder — ein Deutscher und dazu noch preussischer Officier im Bereiche der Vorposten — diese Anhaltspunkte schienen es den Carlisten gewiß zu machen, daß man es mit einem Spion, ja — was sein Todesurtheil war — mit einem Spion Bismarck's zu thun hätte. Der Beginn der Feindseligkeiten machte die Constituirung eines sofortigen Kriegsgerichts unmöglich. Der glückliche Gefechtsverlauf für die Carlisten ist bekannt. Beim Rückzuge steckten die Republikaner die Dörfer in Brand; um hiefür Revanche zu nehmen, verurtheilte man 182 Soldaten und sämtliche Officiere zum Tode; die ungünstigen Chancen, unter denen Hauptmann Schmidt gefangen genommen wurde, sprachen sein Schuldig als Spion aus, und auch er wurde zum Tode verurtheilt laut Erkenntniß vom 28. Juni. Jede Vorstellung seinerseits, indem er sich zu jedem ehrlichen Dienste bereit erklärte, wurde abgelehnt. Am 29. Juni behauptete er nochmals seine völlige Unschuld, nur Neugierde habe ihn so weit vorgetrieben, vergeblich; am Abend desselben

Tages bat er um einen Priester und trat zur katholischen Kirche über; seine letzte Nacht war gekommen, am Morgen des 30. Juni 5 Uhr empfing er die Sterbesacramente, um dann 6 Uhr mit einer Section von 22 Mann und Officieren zusammen in den Tod zu gehen. Um 7 Uhr war die Execution vollstreckt, trotzdem der König einen Courier mit dem Befehl, die Execution unter keinen Umständen auszuführen, zur rechten Stunde geschickt hatte. — Einen Brief an seinen Bruder durfte der Verstorbene noch schreiben; ob er wohl jemals ankommen wird? — So starb hier ein preussischer Officier, mit dem Eisernen Kreuze erster und zweiter Classe und mit dem mecklenburgischen M. V. D. decorirt. Die Hoffnung, durch Uebertritt zur römischen Kirche sein Leben zu retten, ließ ihn diesen Schritt thun; ich beklage es tief, daß er nicht als Evangelischer gestorben ist. Ich beklage es tief, daß ich nicht dort war, vielleicht wäre mir ein vermittelndes Wort gelungen. Die ersten Nachrichten hält ich für unwahr, bis endlich am 2. auch ich die Gewißheit erhielt. Nicht einmal sein Grab ist kenntlich und bekannt. Die Sache hat mich so aufgeregt, daß ich an Ort und Stelle nicht mehr sein konnte. Zur näheren Feststellung der Person Schmidt's erwähnte ich noch, daß er zuletzt im 11. Fuß-Artillerie-Regimente stand. Eltern hatte er nicht mehr. Er ist gebürtig aus Hannover und gehörte früher der königlich hannoverschen Armee an.

An dem Tone dieser Correspondenz merkt man sofort, daß das Herz des Verfassers zwischen den blutigeren Wilden und seinem unglücklichen Landsmann schwankt. Wir halten die Behauptung, daß Don Carlos den Aufschub der Execution befohlen habe, für vollkommen unwahr, denn die Befehle des Präidenten werden von seinen Leuten gewissenhaft befolgt. Das Blut des ermordeten Hauptmannes Schmidt schreit um Rache, die ganze gebildete Welt wird sich mit Abscheu von den Carlisten wenden. Ob die deutsche Reichsregierung Schritte zur Sühne des ungerecht vergossenen Blutes machen wird und welche, können wir nicht sagen; wir sind in der Aufregung des Augenblickes keiner ruhigen politischen Erwägung fähig. Nur eines möchten wir fragen: Was hätte das England Palmerston's gethan, wenn ein englischer Bürger in dieser Weise getödtet worden wäre?

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

Buda-Pest, 10. Juli.

Präsident Béla Perczel eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Als Schriftführer fungiren: Wächter, Széll, Mihályi, Bóthly. Auf den Ministerkautenils: Schyeczky, Szapáry, Pauler, Bartal, Tréfort, Szende. Das Protocoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und authentisirt.

Präsident hat keinerlei Einläufe zu melden. Baron Stef. Kemény reicht das Gesuch der Gemeinde Tóvis um Regelung des Hotters ein. — Josef Boltizár überreicht das Gesuch des oberungarischen Montanvereins um Berücksichtigung einiger Modificationen zum Berggesetzentwurf. — Die Petitionen werden dem Petitionsausschusse zugewiesen.

Josef Pólya als Referent des Centralausschusses überreicht den Bericht über die Gesetzentwürfe: betreffs der Convention über die rumänischen Bahnanschlüsse und betreffs des Ausbaues der Temesvár-Draşovaer Bahn.

Andreas Schmauß überreicht als Referent des Centralausschusses den Bericht über die Gesetzentwürfe: betreffs Modification der Concessionsurkunde der Waagthalbahn, der Modification der Concessionsurkunde der Raab-Ebenfurth Bahu, und betreffs des Nachtragscredits zur Einführung des Meterstystems. Die eingereichten Berichte werden in Druck gelegt und unter die Abgeordneten vertheilt werden.

Präsident beantragt die Verhandlung dieser Berichte für nächsten Montag auf die Tagesordnung zu setzen. (Allgemeine Zustimmung.)

Folgt die Tagesordnung: Fortsetzung der Specialdebatte über den Wahlgesetzentwurf. Bekanntlich bildet §. 3 den Gegenstand der Debatte.

Coloman Maráffy tritt für den Text des Centralausschusses ein. Wenn man den Unterschied zwischen den drei und zwei Wohnbestandtheilen nicht bestehen lassen wolle, dann kommen wir dem allgemeinen Stimmrechte nahe. Man spricht von einer Rechtsbeschränkung, man möge jedoch bedenken, daß andererseits eine Rechtsfurpation stattfände, wenn man den Inhabern der kleinen Häuschen mit zwei Wohnplätzen das Wahlrecht zusprechen wolle.

Stefan Domahidy bittet den Minister, er möge sich an den ursprünglichen Entwurf halten und nicht auf die drei Wohnbestandtheile insistiren. Redner stimmt für das Separatvotum.

Béla Maráffy betrachtet die Frage vom Standpunkte der gesellschaftlichen Ordnung. Er ist ein Gegner des falschen Liberalismus und will dem Proletariat keinen Einfluß zukommen lassen, was der Fall wäre, wenn der Census ein sehr niedriger würde, und stimmt für die Fassung des Centralausschusses. Josef Bilibichy plaidirt in längerer Rede für das Separatvotum.

Referent Edmund Szeniczey polemisirt gegen den Vorredner und vertheidigt die Fassung des Centralausschusses.

Carl Eötvös nimmt das Wort, um die Rechte gegen die Vorwürfe zu vertheidigen, welche von den Rednern der Linken vorgebracht worden. Gerade der vorliegende Gesetzentwurf beweise, daß es der Deakpartei weder an Aufrichtigkeit, noch an moralischem Muthe gebricht.

Ernst Simonyi ist überzeugt, daß nach den langen Debatten über die vorliegende Frage die

Feuilleton.

Die Wage.

Eine populäre Skizze nach Blake, Forster, James, Müller, Molleschott, Wilton. Am achten Mai des Jahres 1790 begann durch den Vorschlag Talleyrand's in Paris eine Arbeit, deren Einfluß vor jedem kommenden Geschlechte höher geschätzt werden wird, weil sie die menschlichen Sinne mit einem Hülfsmittel der Untersuchung bereichert hat, das von keinem anderen übertroffen worden ist und in der Allgemeinheit der Anwendung von keinem anderen übertroffen werden kann. Das Ende des vorigen Jahrhunderts beschenkte die Welt mit einer Gewichtseinheit, die auf so sicherer Grundlage ruht, daß selbst die Zerstörung aller jetzt vorhandener Gewichte und Meßwerkzeuge uns in keine dauernde Verlegenheit setzen könnte. Um diese Gewichtseinheit zu finden, hat man den zehnmillionsten Theil eines Viertels des Meridians der Erde gemessen. Dieses Längenmaß ist der Meter. Seine Richtigkeit ist verbürgt, durch Namen wie Coulomb, Lagrange, Laplace und Lavoisier. Mit der Einheit des Maßes war die Einheit des Gewichtes gefunden. Ein Würfel reinen Wassers, dessen Kanten die Länge des zehnten Theils eines Meters haben, wurde dem Gewicht als Einheit zu Grunde gelegt. Das Gewicht eines solchen Würfels von reinem Wasser nannte man ein Kilogramm. Die Länge des Meters beträgt eine halbe Klafter. Das Kilogramm ist ein Liter Wasser = zwei Pfund Zollgewicht. Ein Pfund Zollgewicht = 283 Loth. Eine Tonne = 1000 Kilogramm = 20 Centner. Ein Hectar = 1/2 Catastral-Joch. Von der Sicherheit in Maß und Gewicht, hing die Ausbildung der Chemie, der Physik, der Physio-

logie in gleichem Grade ab. Maß und Gewicht sind die strengsten Richter über alle Meinungen, die sich auf eine minder vollständige Beobachtung stützen. Bevor Lavoisier sich jener treuen Führer bei der Erforschung des Vorganges der Verbrennung bedient hatte, glaubte man, daß dem brennbaren Körper ein Feuergeist innewohne, dessen Vertreibung die Bedingung des Verbrennens abgeben sollte. Da wies Lavoisier nach, daß die Erzeugnisse der Verbrennung jedesmal schwerer sind, als der Körper, der verbrannt. Wenn Holz verbrannt, dann entstehen Kohlenäure, Wasser und Asche. Kohlenäure, Wasser und Asche sind zusammen genommen schwerer, als das Holz, sie sind genau um so viel schwerer, als das Gewicht eines Bestandtheils der Luft beträgt, mit dem sich das Holz bei der Verbrennung verbindet. Eine jede Verbrennung ist nichts Anderes, als eine Aufnahme des Sauerstoffes. Das Gewicht des Sauerstoffes vergrößert das Gewicht des verbrennenden Körpers. Also werden alle Körper durch Verbrennung schwerer. Nur das Gewicht hat in Lavoisier's schöpferischer Hand diesen Nachweis geliefert. Stahl's Feuergeist, der die brennbaren Körper vor der Verbrennung leichter machen sollte, war hiedurch unrettbar gestürzt. Stahl's ältere Ansicht war kein Fehler des Denkens, sie war ein Mangel der Beobachtung. Aber der Begriff der negativen Schwere, der sich in die Waage der vervollkommenen Wahrnehmung schmiegen sollte, hatte von vornherein keine Lebenskraft. Ein Stoff, der durch seine Gegenwart leicht macht, war im Streit mit aller sinnlichen Auffassung des Menschen. Ein Feuergeist, der durch sein Entweichen das Gewicht eines Körpers vermehrt, wäre gleichbedeutend mit einer Kraft ohne Stoff, die sich im sinnlich frischen Leben niemals Geltung erworben. Wenn man darüber klagt, daß die Heilkunde in ihrer Entwicklung allen anderen Naturwissenschaften

nachsteht, so hat man nur in der fehlenden Anwendung von Maß und Gewicht den Grund des Thatbestandes zu suchen. Freilich muß man auch den Stoff kennen, den man wägen soll. Hierzu müssen vor allen Dingen die Naturkundigen, Physiker und Chemiker, dem Arzt verhelfen. Tadel verdienen deshalb nur die vornehmen Forscher, die das Wirken der Heilkunde gering schätzen, während sie, zufrieden mit der Sicherheit ihrer Forschungen über Stein und Stahl, sich nicht einlassen, auf die Schwierigkeiten, die der lebende Körper dem Versuch entgegenstellt. Die Aerzte, welche die Fortschritte von Chemie und Physik nicht gewissenhaft benützen, sind mehr Krankwärter als Heilkundige; sie gehören nicht zur Wissenschaft und sind vor dem Richterstuhl der Forschung nicht zurechnungsfähig. Die Heilkunde aber hat von jeher eher den Tadel verdient, daß sie allzu begeistert und siegesfroh den Fortschritten der Naturkunde ihren Ausdruck verlieh, als daß sie mehr als notwendig zurückgeblieben wäre, hinter dem weitab liegenden Ziele, dem sie nachstrebt.

Es stünde schon heute um die Arzneikunde ganz anders, wenn die Aerzte, statt Meinungen zu dichten, nur fünfzig Jahre lang einen Stoff, der bekannt wäre, mit der Wage hätten prüfen können. Die Meinung ist ein Ausdruck stumpfer, ungeübter Sinne. Daß jene fünfzig Jahre indeß bereits begonnen haben, wer wüßte es nicht, der die Arbeiten kennt von Liebig und Mulder, von Regnault und Andral? Und gewiß kommt die Zeit, in der auch ein exacter Naturforscher dem jetzigen Bemühen der Aerzte in so bereichernde Weise den Geist einhaucht, der die geschichtlich urtheilende Nachwelt zum Danke verpflichtet, wie Liebig dem Stein der Weisen aus der Alchemie.

Durch die Wage erfährt man die Menge der flüchtigen Erzeugnisse der Verbrennung so genau, wie das Gewicht der Asche. Die Wage lehrt, daß die Kohlenäure, die einen Hauptstoff der verbrannten Körper

No. 1 Rechte selbst Bestimmung eine Aenderung Verlaufe sein Anderem dem Vorlagen neu vorher in den worden wäre, als Mandata Schließt nach welchen sein solle. Graf kurzer Polem Centralausch Michael dieses Paragra Städte und die gedehnt, son gedehnt mit der rüstet sind, Redner bringt E. M. o meist polemisch Alex. K daß der Aus vager sei un Parteileidens Redner mißzuversteh sezes, welche bringt ein tralauschuh Verhandlung Wahlqualific selbe ausschli det sein. Nach R Wort. Er be sen Antrag ganz neue reinen Steuer durch die An Grundlage d nahme des I fes acceptirt Zu der Innern auf wäre wünsch higung der seine Behau Bestimmung Wähler ihre auch nachwei daß diese Ver vire und stim beantragt Re einzuschieben darstellt, die mit einigen Waldes Borr men fließ Die Frucht n Aker. Und gen folgt die Der Wa als Luft und Stoffgehalt der Der Kraft de Kohlenäure, der Kohlblät der in Roth gen der Kuh, geht verloren. Was der Die Pflanze und ernährt zenpressen, u den und neue zu verbreiten. Diesem men Stoffwe mit Recht n Denn wie der ist das ewige Weil der noch vermind des Stoffes v Die Wa miesen hat, eine Eigensch von Nutzen z Pflanzen die sie der wachsenden D auf Verbindun ihnen von Lu

Rechte selbst die Schädlichkeit der in Rede stehenden Bestimmung einsieht, und nur aus falscher Scham in eine Aenderung derselben nicht willige. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen bestreitet Redner unter Anderem dem Centralausschusse das Recht, Regierungsvorlagen neu zu textiren, ohne daß die neue Fassung vorher in den Sectionen besprochen und beschloffen worden wäre, denn der Centralausschuß sei eben nur als Mandatar der Sectionen zu betrachten.

Schließlich bringt Redner ein Amendement ein, nach welchem jeder Hausbesitzer wahlfähig sein solle.

Graf Ladislaus Hunyady erklärt sich nach kurzer Polemik gegen den Vorredner für den Text des Centralausschusses.

Michael Kemény wünscht die Bestimmung dieses Paragraphen nicht bloß auf die königlichen Freistädte und die Städte mit geordnetem Magistrat ausgedehnt, sondern überhaupt auf alle jene Städte, welche mit dem Rechte der Abgeordnetenwahl ausgerüstet sind, respective einen eigenen Wahlbezirk bilden. Redner bringt in diesem Sinne ein Amendement ein.

P. Mocsary erklärt sich in längerer Rede meist polemischen Charakters für Simonyi's Antrag.

Alex. Körmeny macht darauf aufmerksam, daß der Ausdruck „drei Wohnpiecen“ ein sehr vager sei und zu allen möglichen Ausschreitungen der Parteileidenschaft Anlaß geben könne.

Redner wünscht also präzise, klare und nicht mißzuverstehende Fassung in jenem Theile des Gesetzes, welcher von der Wahlqualifikation spricht. Er bringt ein Amendement des Inhalts ein: der Centralausschuß werde angewiesen, noch im Laufe der Verhandlung eine klare Textirung der Requisite der Wahlqualifikation einzubringen, und zwar solle dieselbe ausschließlich nur auf den Steuerzensus begründet sein.

Nach Körmeny nimmt Stefan Teleky das Wort. Er bemerkt gegen den Vorredner, er könne dessen Antrag deshalb nicht annehmen, weil derselbe eine ganz neue Grundlage der Wahlqualifikation, einen reinen Steuerzensus postuliert, während man ja doch durch die Annahme des gegenwärtigen Entwurfes zur Grundlage der Specialdebatte, sowie durch die Annahme des Titels die Principien dieses Gesetzes acceptirt habe.

Zu der gestrigen Erwiderung des Ministers des Innern auf die Rede Peliczey's bemerkt Redner, es wäre wünschenswerth und würde gar sehr zur Beruhigung der Gemüther beitragen, wenn der Minister seine Behauptung, daß durch die in Rede stehende Bestimmung des Gesetzes nicht so gar viele Wähler ihres Wahlrechtes verlustig gehen würden, auch nachweisen wollte. Redner seinerseits ist überzeugt, daß diese Bestimmung eine große Ungerechtigkeit involvire und stimmt daher für die Separatvoten. Ueberdies beantragt Redner nach Punct a) einen neuen Punct b) einzuschließen des Inhalts: Besitzer von Häusern,

darstellt, die Pflanzen schwerer macht und ein Reis mit einigen Blättern in einen Wald verwandelt. Des Waldes Vorrath wird verbrannt, und in neuen Strömen fließt die Kohlenäure unsrer Feldfrüchten zu. Die Frucht nährt den Menschen, der Harn düngt den Acker. Und in allen diesen tausendfältigen Wanderungen folgt die Wage dem Stoff.

Der Wald speichert nicht mehr Kohlenstoff auf, als Luft und Erde ihm bieten. Der begrenzte Sauerstoffgehalt der Luft setzt der Verbrennung eine Grenze. Der Kraft der Verbrennung entspricht die Menge der Kohlenäure, der Menge der Kohlenäure die Schwere der Kohlensäure. Und das Kohlblatt finden wir wieder in Roth und Harn und den sonstigen Ausscheidungen der Luft. Auch nicht der kleinste Theil des Stoffs geht verloren.

Was der Mensch ausscheidet, ernährt die Pflanze. Die Pflanze verwandelt die Luft in feste Bestandtheile und ernährt das Thier. Raubthiere leben von Pflanzenfressern, um selbst eine Beute des Todes zu werden und neues keimendes Leben in der Pflanzenwelt zu verbreiten.

Diesem Austausch des Stoffes hat man den Namen Stoffwechsel gegeben. Man spricht das Wort mit Recht nicht ohne ein Gefühl der Verehrung. Denn wie der Handel die Seele ist des Verkehrs, so ist das ewige Kreifen des Stoffes die Seele der Welt.

Weil der Vorrath des Stoffes sich weder vermehrt noch vermindert, darum sind auch die Eigenschaften des Stoffes von Ewigkeit gegeben.

Die Wage ist es wieder, die es unumstößlich beweisen hat, daß kein Stoff eines lebenden Körpers eine Eigenschaft besitzt, die ihn nicht mit dem Stoff von Außen zugeführt wurde.

Pflanzen und Thiere verändern die Stoffe nicht, die sie der Außenwelt entlehnen. Alle Thätigkeit im wachsenden Baum und in kämpfenden Löwen beruht auf Verbindungen und Zerlegungen des Stoffes, der ihnen von Außen geboten wird.

welche nach einem Reineinkommen von mindestens 16 fl. mit der Hauszinssteuer belastet sind, sind ebenfalls wahlfähig. Der jetzige Punct b) wäre hiernach mit c) zu bezeichnen.

Georg Molnár beantragt, zu §. 3 folgende Bestimmung hinzuzufügen: Auch Diejenigen, welche sowohl Haus als auch Grund besitzen, ohne daß jedoch das Haus oder der Grund für sich allein nach Punct a) oder b) die nöthige Qualifikation verleihen würden, sind wahlberechtigt, wenn sie nach dem Haus- und Grundbesitz zusammengekommen auf jener Basis besteuert sind, welche Punct b) nach dem Grundbesitz fordert (16.)

Stefan Majoros erklärt, die Aufmerksamkeit des Hauses für längere Zeit in Anspruch nehmen zu müssen. Da die Zeit schon weit vorgerückt ist, beschließt das Haus, ihn erst in der nächsten Sitzung anzuhören.

Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung steht als erster Gegenstand der Bericht der Petitionsausschusses.

Dr. F. Wnda-Pest, 10. Juli.

Es war eine unpractische Idee am Schluß der gegenwärtigen Reichstagsession, die Wahlgesetze trotz aller vor 2 Jahren, in derselben Angelegenheit gemachten Erfahrungen jetzt vorzunehmen und den bekannten, bewährten, heimathlichen Sprichworte „kárán tanul a magyár“ gleichsam direct ins Gesicht zu schlagen. Vorgestern am ersten Tage gelangte man bekanntlich zum Decurrirungsbeginne des Paragraph 2. — Paragraph 2 wurde nach gewaltiger oppositioneller Zeitdichtungsmethode gestern am zweiten Berathungstage erledigt und man war so arbeitslustig, Paragraph 3 noch gestern in Angriff zu nehmen, heute erjhrad die Opposition angesichts ihrer enormen Fortschritte; eben deshalb ließ es beileibe nicht bis zur Erledigung des Paragraph 3 kommen und so es die Götter und die revolutionären Würdenträger unserer Achtundvierziger wollen, gelangen wir mit Beginn der nächsten Woche wieder zur Durchberathung des Paragraph 3. So leben, wirken und treiben es unsere Vollblutpatrioten, welche sich erziehen, den alleinseligmachenden Ritus am Gebiete politischer Glaubensbekenntnisse auf ihre Mandatsdauer gepachtet zu haben. Uns tröstet der Beschluß sowohl durch die bekannten Eisenbahngesetzentwürfe, wie auch durch die Muntien des Oberhanjes eine Debatte zeitweilig unterbrochen zu sehen, die nicht auf das Epitheton „Gesetzgebung“, sondern auf das der „Gesetzgebung“ einzig und allein gerechtfertigte Ansprüche hat. Vergebens dringt „Hon“ gleich deatistischen Blättern auf die möglichst rasche Erledigung; petrificirten, oppositionellen Partioten imponirt nichts, als der erbärmlichste, zur zweiten Natur gewordene Starrsinn.

Kein Grundstoff, der es wirklich ist, läßt sich in einen andern verwandeln. Fluor ist der einfache Körper, der unter allen in menschlichen Leib in der geringsten Menge enthalten ist. Aber fehlen kann er nicht, weder in den Knochen und Zähnen, noch im Blute. Wir wissen es aus den Untersuchungen der neuesten Zeit, daß wir dieses Fluor erhalten in den Getreidesamen und der Milch, die ohne Fluor den Säugling nicht vollständig ernähren könnte. Bewegung der Grundstoffe, Verbindung und Trennung, Aufnahme und Ausscheidung, das ist der Inbegriff aller Thätigkeit auf Erden. Die Thätigkeit heißt Leben, wenn ein Körper seine Form und seinen allgemeinen Mischungszustand erhält trotz fortwährender Veränderung der kleinsten stofflichen Theilchen, die ihn zusammensetzen.

Aus diesem Grunde spricht man bei lebenden Wesen vom Stoffwechsel. Der leblose Körper, der Fels, verwittert und verändert dabei seine Form. Stoffwechsel und Verwitterung sind bezeichnende Unterschiede zwischen Lebenden und todtten Gebilden.

Indem die Gebirge unausgesetzt die Einwirkung von Kohlenäure, Wasser und Sauerstoff erleiden, sind sie der Verwitterung preisgegeben. Eisenoxydul ist eine Verbindung von Eisen- und Sauerstoff, die weniger Sauerstoff enthält als Eisenoxyd. Wenn sich Eisenoxydul durch Aufnahme von Sauerstoff in Eisenoxyd verwandelt, dann wird es roth; das ist ein Fall der Verwitterung, den wir täglich vor Augen haben, wenn die schwarze Ackererde, die wir heraufgraben, nach einiger Zeit eine röthlichgraue Farbe annimmt. So löst Wasser den Gyps, heißes Wasser unter hohen Druck den Feldspath, Wasser und Kohlenäure den Quarz.

All diese Wirkungen erfolgen äußerst langsam, aber die Schnelligkeit wird durch die Dauer ersetzt. Wenn die Fenster blind werden in Ställen und auf Mistbeeten, und wenn der Granit seinen Glanz verliert, so sind überall die gleichen Mächte der Verwitterung thätig.

Nach uns die Sündfluth!

Noch niemals hat eine parlamentarische Körperschaft ihre völlige Impotenz so unwiderleglich bewiesen, als es die Versäiler Bauernkammer vorgestern gethan. Wenn den 730 Souveränen Frankreichs nur noch ein kleiner Rest von Schamgefühl übrig geblieben wäre, sie hätten alle Ursache, sich in einen Spalt der Erde zu verkriechen, wo weder Mond noch Sonne auf sie scheint. War das vorgestern eine Debatte und ein Abstimmen!!! Zuerst blamirten sich die Legitimisten, dann die Regierung und schließlich die ganze Nationalversammlung. Kein Mensch in aller Welt, und besäße er auch die Schergabe eines Kalchas, weiß heute, wohin die impotente Volksvertretung Frankreichs steuert, sie selbst am wenigsten. Ohne Ruder, ohne Segel treibt die Assemblée bald nach rechts, bald nach links, bald rückwärts, bald vorwärts, wie eben der Wind der Parteileidenschaft gerade weht. Unfähig, die Monarchie zu restauriren, zu kraftlos, um die Republik zu constituiren, ja nicht einmal im Stande, das Septennat Mac Mahon's zu organisiren, streiten sich die Volksvertreter Frankreichs wie Kräutlerweiber herum und wenn sie wirklich etwas fertig bringen, so ist's nichts Anderes, als eine jämmerliche Verthümmlung dessen, was Frankreich noch an freiheitlichen Institutionen übrig geblieben ist.

Man kann fürwahr nur noch mit Ekel auf das Treiben in dem Theatersaale Ludwig XIV. blicken, und Niemand würde eine Thräne vergießen, wenn die impotente Bauernkammer in einer aufklärernden Erkenntniß der eigenen Erbärmlichkeit sich selbst aus der Welt schaffte. Daß die Auflösung der Assemblée nachgerade das Einzige geworden ist, wodurch Frankreich aus seinem ewigen „Pangen und Bangen in schwebender Pen“ erlöst werden könnte, wird endlich auch in Frankreich von immer weiteren Kreisen erkannt. Sogar aus dem Schoße der Legitimisten werden jetzt die Rufe nach der Auflösung der Assemblée laut. Die Schildtnappe des „Roy“ sehen endlich ein, daß sie mit ihren Intriguen vollständig abgewirrhacht haben, daß das jüngste Manifest ihres Prätextenten ihrer Sache in der That den Gnadenstoß versetzt hat; das tollste Chaos wäre ihnen heute lieber, als das Fortbestehen der jetzigen Assemblée, der jetzigen Regierung, von welchen allenfalls die Orleansisten oder Bonapartisten etwas erhoffen können, von denen die Legitimisten jedoch nichts mehr zu erwarten haben.

So meldet denn auch der Telegraf, daß für die gestrige Abend Sitzung der Assemblée von legitimistischer Seite ein Antrag auf Auflösung beabsichtigt wurde. Im allgemeinen Chaos, das möglicherweise auf diese Auflösung folgen könnte, ließe sich vielleicht doch ein günstiger Augenblick erfassen, um den „Gottesgnadenkönig“ durch einen coup de main im Triumphe nach Paris zu führen: so denken die Getreuen des Frohsdorfer Don Quixote. Wir sind freilich anderer Meinung. Wir haben es schon mehr-

Die Sauerstoffmenge, die das Eisenoxydul in Eisenoxyd verwandelt, das Wasser, das dem Feldspath sein kieseläures Kali entzieht, die Kohlenäure, die erforderlich ist, um den Sand einen Theil seines Kalks zu rauben, sind dem Gewichte nach bekannt. Der Chemiker hat den Zahn der Zeit gewogen.

Granit verwittert, weil er sich mit dem Zahn der Zeit verbindet. Kohlenäure, Wasser und Sauerstoff sind die Mächte, die auch den festesten Felsen zerlegen und in den Fluß bringen, dessen Strömung das Leben erzeugt.

Wenn der Feldspath verwittert, so erhält die Pflanze im Acker das lösliche kieseläure Kali, das ihr Wachsthum möglich macht. Durch die Zerlegung der Agatis, der so reich ist an phosphorsäurem Kalk und außerdem eine erhebliche Menge Fluor enthält, werden der Gerste und also auch unserm Blut und unsern Knochen Phosphorsäure und Fluor zugeführt.

Weil der Aufbau auf den Umsturz gegründet ist, darum ist die Bewegung rastlos, und darum das Leben verbürgt.

Die Unveränderlichkeit des Stoffes, des Vorraths und der Eigenschaften, und die gegenseitige Verwandtschaft der Elemente, das heißt, ihre durch Gegenseitigkeit bedingte Neigung sich miteinander zu verbinden, begründen die Ewigkeit des Kreislaufes. Die Unsterblichkeit des Stoffes offenbart sich in der Verwitterung der Felsen.

So ist denn der Zahn der Zeit nichts weniger als eine zerstörende Macht. Und selbst der Künstler sollte nicht verzweifeln jammern, wenn von Jahrhundert zu Jahrhundert der Marmorblock zerfällt, den ein Kunstwerk zum Tempel weihte. Der Marmor bleibt und mit ihm der promethische Funke, der ein Kunstgebilde schaffen wird. Denn der Stoff ist unsterblich. „In einem Systeme, wo Alles wechselseitig anzieht und angezogen wird, kann nichts verloren gehen; die Menge des vorhandenen Stoffes bleibt immer dieselbe“, jagt G. Forster.

maß gesagt, daß die Legitimisten mit allen ihren Intriguen und Plänen schon längst der Lächerlichkeit verfallen sind. Da, es steht nach unserer Ansicht noch nicht einmal fest, ob selbst mit Hilfe der gesammten legitimistischen Fraction eine Auflösung der Assemblée durchzuführen wäre.

Die äußerste und die gemäßigtere Linke würden wohl mit den Legitimisten für die Auflösung stimmen, ob sich dagegen das linke Centrum für die Auflösung einsetzen würde, erscheint mehr als fraglich. Vor noch nicht zu langer Zeit wenigstens erklärte sich der greise Thiers entschieden gegen eine Auflösung, die Mac Mahon aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zur Ausschreibung von Neuwahlen, sondern zu einem Staatsstreich treiben würde. Die Bedenken des Herrn Thiers sind allerdings nicht unberechtigt, trotzdem bleibt für jeden französischen Politiker, der noch nicht allen Anstandesgefühl verlohren geworden ist, die Auflösung dieser jämmerlichen Assemblée die erste und nächste Aufgabe. Besser: die 730 Souveräne adoptieren den jetzt von den Legitimisten aufgestellten Satz: „Nach uns die Sündfluth!“ als daß sie noch länger der Welt ein so erbärmliches Schauspiel bieten.

Neuestes.

Agram, 10. Juli. Die Einbringung der Gesetzvorlagen über die Reorganisation der Verwaltung im croatischen Landtage wird über Wunsch der ungarischen Regierung verlagert.

Carloditz, 10. Juli. Heute kam der königliche Commissär Hueber in Begleitung des Secretärs per Schiff hier an. In Neußag erwartete denselben die Municipalität, und begrüßte Obergespan Platt denselben auf dem Schiffe in ungarischer Sprache, worauf Hueber dankte. In Carloditz wurde das Schiff, welches vollständig besetzt war, mit Ehrensalven empfangen. Der Municipalschiffbegleiter begrüßte den Commissär auf dem Schiffe, worauf der großartige Einzug unter Glockengeläute und Salven erfolgte. In der Wohnung des Commissärs erwarteten denselben der Patriarchats-Administrator Gruc, Bischof Angielic, und die sonstige Geistlichkeit. Hierauf erfolgte die Vorstellung der Magistratsräthe.

Salzburg, 10. Juli. Der deutsche Kaiser trifft Sonntag mittelfst Separatbahnhofes um halb 9 Uhr Abends in Salzburg ein und steigt im „Hotel Erzherzog Carl“ ab. Der Kaiser bleibt Montag in Salzburg und reist Dienstag Früh nach Ischl.

Verfailles, 10. Juli. Die Republikaner finden die Volkspartei Mac Mahon's stark aufgetragen, aber im Grunde befriedigend. Die äußerste Rechte wüthet. Die Monarchisten sind entmuthigt, die Bonapartisten angefaßt der beantragten Verfolgung Rouher's sehr kleinlaut. Das linke Centrum triumphirt und glaubt Herr der Situation zu sein.

Madrid, 9. Juli. Ein an die civilisirten Nationen gerichtetes Manifest Dorregara's enthält grobe Verleumdungen der Armee ihn nöthige, seine Handlungsweise zu ändern. Er gesteht auch ein, daß er 15 Gefangene habe erschießen lassen.

Diese Declaration contrastirt mit dem letzten Tagesbefehle Concha's, welcher erklärte, daß er die Feinde besiegen, aber nicht ermorden wolle.

Belgrad, 10. Juli. Heute Nachmittags reiste Fürst Milan in Begleitung des Ministerpräsidenten Marianovic nach Wien ab.

Constantinopel, 9. Juli. Der Großvezier gibt zu Ehren des deutschen Gesandten, Baron Werther, ein diplomatisches Diner.

Die türkische Regierung wird sich auf dem Brüsseler Congreß durch einen militärischen und einen diplomatischen Delegirten vertreten lassen.

Newyork, 10. Juli. Der Kabeldampfer „Faraday“, dessen Schiffbruch gemeldet war, ist gestern wohlbehalten in Portsmouth (New-Hampshire) eingetroffen.

Kleine Chronik.

Wrad, 9. Juli.

Man erzählt uns eine „Chronik des neuen Stadthausbaues“, von welcher wir gerne glauben wollen, daß sie nicht wahr sei, weil es im entgegengesetzten Falle ein curloses Schlaglicht auf die Art und Weise werfen würde, wie mit dem Stadtsäckel umgesprungen und derselbe zur Deckung von Privatinteressen verwendet wird. Wir glauben aber das uns Erzählte reproduciren zu sollen, um einer sachgemäßen Berichtigung Gelegenheit geben zu können. Wie bekannt, war der Kostenüberschlag des Stadthausbaues ursprünglich auf 271,000 fl., mit Annahme des höchsten Preises für Arbeit und Materiale, nach dem schon einmal angenommenen Plane berechnet und da der Unterschied zwischen dem angenommenen und wirklichen Preise circa 22000 fl. beträgt, so würde der Ausrufspreis bei der nun zu erfolgenden Minuendo-Vicitation des Stadthausbaues

sich auf circa 249,000 fl. gestellt haben. — Der Verfertiger des Planes und Kostenüberschlages forderte aber für die Leitung des Baues, daß sein Subingenieur auf Kosten der Stadt anwesend sei und daß ihm die Kosten seiner zeitweiligen Reisen nach Wrad ersetzt würden. — Dies hätte ungefähr 7000 fl. ausgemacht. — Da wurde der Antrag gestellt, daß — nach unserem Gewährsmann — der Maurermeister Herr Franz Bekard den Bau leiten und dafür als „hiesiges Stadtkind“ 5000 fl. beziehen soll — was auch angenommen wurde. Herr Bekard soll nun einen andern Plan verfertigt haben, oder vielmehr verfertigen haben lassen, nach welchem der Bau mit dem Minimalaufwand von Arbeit und Materiale auf 283,000 fl. veranschlagt ist, und dieser Betrag soll nun als Ausrufspreis dienen, mithin stellt sich jetzt der Bau des Stadthauses auf circa 300,000 fl., also um wenigstens 30,000 fl. theurer, als nach dem schon einmal angenommenen und gutgeheißenen Plane. — Und dies soll Alles deswegen geschehen sein, weil Bekard einem angesehenen Manne und Stadtrepräsentanten 4000 fl. schuldet und somit die Gelegenheit gegeben werden mußte, daß der Mann und Stadtvater zu seinem Geld gelangte. — Deswegen zahlen wir also den Bau mit 30,000 fl. theurer. — Wir wiederholen, daß wir diese Erzählung mit aller Reserve geben und zu sachgemäßen Erklärungen gerne Gelegenheit bieten, denn es ist nichts gefährlicher für eine öffentliche Körperschaft, als wenn solche Erzählungen im Publicum einander geheimnißvoll zugeflüstert werden und damit das öffentliche Vertrauen untergraben wird, — während, wenn etwas an der Sache sein sollte, die Stadtrepräsentanz aufmerksam gemacht wird, sich und das städtische Vermögen nicht zum Spiele für Privat-Interessen herzugeben.

Wie wir vernehmen, sollen die Brunnen unserer Stadt von Montag an einer analogischen Revision unterzogen werden. — Es wäre wirklich Zeit, daß zu Gunsten der Bejundheit der zahlreichen Einwohner dieser Stadt, welche gezwungen sind, schlechtes Wasser zu trinken, Schritte gethan würden, und wir können dem löbl. Magistrat zu dem Entschlusse, für das leibliche Wohl der Stadtbewohner auch in dieser Richtung Fürsorge zu tragen, — wenn die That dem Willen entsprechen wird — nur gratuliren.

Am Löfölyplatz wird gegenwärtig zum Bau des neuen romanischen Schulgebäudes der Kalk gelöscht, doch fehlen die Einfassungen der Kalkbehälter gänzlich, auch bleiben dieselben zum Ueberflusse nach Tag und Nacht offen. — Da nun aber bei der sattsam bekannten, wirklich exorbitanten „Wachsamkeit“ unserer Polizeiorgane, auf die wir übrigens durchaus keinen Grund haben stolz zu sein, ein Unglücksfall hier nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, indem Kinder oder auch Passanten Nachts sehr leicht hineinsinken können, so wäre zu wünschen, daß diese Kalkbehälter nach Einstellung der Arbeit Abends zugedeckt werden, wodurch jedem Unfall vorgebeugt würde.

Unter der Rubrik „Volkswirthschafts- und Handelszeitung“ veröffentlichten wir aus sachkundiger Feder einen Artikel, der die Regelung des Getreideeinkaufes am hiesigen Plage bezweckt — und den wir unserer löbl. städt. Repräsentanz umsomehr empfehlen, da bei der proponirten Controire für die städt. Finanzen ein Zufluß in Aussicht gestellt wird, der bei dem jetzen Geldmangel unserer Stadt doch sicher nicht zu verachten ist.

Heute Nachmittags kam ein Pfsanterist in eine hiesige Wechylanotung am Löfölyplatz und ersuchte die Geschäftsinhaberin, ihm eine Banknote von 10 fl. zu wechseln. Als die Frau die Note besichtigte, bemerkte sie sofort, daß selbe falsch war. Der Soldat riß ihr hierauf das Falsificat aus der Hand und ergriß mit noch zwei seiner Kameraden und einer Weibsperson, die vor dem Gewölbe auf ihn gewartet hatten, die Flucht, wurde jedoch in der Badgasse von einem Constabular angehalten und der Polizeibehörde übergeben.

Soeben geht uns die Mittheilung zu, daß die unter den Direction des Herrn Mathes stehende Leuzschärer deutsche Schauspielgesellschaft hier einreisen und bios drei Vorstellungen in der Arena geben wird. Die Gesellschaft zählt vorzügliche Mitglieder, worunter die als Gastin bei der Gesellschaft wirkende Wiener Hofschauspielerin Frau Louise Mathes-Döckl als eine der genialsten Künstlerinnen bereits längst anerkannt ist. — Die erste Vorstellung findet bereits Montag den 13. d. M. statt und sollen durchwegs Novitäten zur Darstellung gelangen.

Wie wir vernehmen, wird der gegenwärtig im Arenagarten gastirende Charakter-Komiker Herr Ernest Nedelko hier nur noch zweimal, u. zw. morgen (Sonntag) in der Arena und Montag in einer selbstständigen Vorstellung in einem andern Local, das erst später bekannt gegeben wird, auftreten, worauf wir das Publicum hiemit aufmerksam machen.

Die Theißbahn wird neue Signale einführen. Der Verkehrsdirector Herr Kossperger ist nämlich von seiner, über Auftrag des General-Directors Hofrath Nordlingen in Gesellschaft der Ingenieure Perret und Komarnitzky gemachten Reise nach Frankreich, zurückgekehrt. Die genannten Ingenieure machten in Frankreich eingreifende Studien über das neue Signalsystem, welches daselbst allgemein in Anwendung ist und besonders zur Verhütung der sonst so häufigen Eisenbahnunfälle dient. Dasselbe soll nun auch bei der Theißbahn eingeführt werden und steht zu hoffen, daß die andern Eisenbahn-Gesellschaften bald dem guten Beispiele folgen werden.

Zur Zeit der Rosen traf es sich, daß ein Fräulein aus Baja auf der Margaretheninsel zu einer Bekannten laut den Wunsch äußerte, eine der schönen Rosen zu haben, welche dort blühten. Kaum hatte sie diese Worte gesprochen, als ein Herr zu ihr hintrat und ihr höflich drei Rosen überreichte. Der höfliche Mann war, wie „Baja“ zu diesem Geschichtchen hinzufügt, der Erzherzog Josef selbst.

(Perpedes apostolorum.) In Großwardein sind dieser Tage einige Bester Unversitätshörer eingetroffen, welche die Absicht haben, Ungarn während der Ferien zu Fuß zu durchwandern. Sie hielten sich einige Tage in Großwardein auf und setzten dann den Wanderstab weiter.

Unter der Escorte eines Pandurs reifen Ganner gut. Herr David Abeles aus Preßburg, ein zwanzigjähriger Handlungsbevollmächtigter und Gustav Novotny aus Raab, ein im gleichen Alter stehender Kellner, lebten in Wien fast ausschließlich vom Stehlen und wurden oftmals zu Kerkerstrafen, zuletzt auch zur Landesverweisung verurtheilt. Am 27. v. M. gingen dieselben „los“ und einen Tag darauf wurden sie unter „sicherer“ Begleitung in ihre Heimat spedirt. Auf dem Bahnhofe in Preßburg, während der escortirende Pandur sich in der Restauration ein wenig stärkte, fanden die beiden Draven Zeit, sich aus dem Staube zu machen. Sie stahlen in Preßburg sofort nach ihrer Entweichung einen Betrag von 50 Gulden und fuhren noch mit dem Nachmittags abgehenden Dampfschiffe nach Wien zurück. Der Pandur aber zecht noch in der Preßburger Bahnhof-Restauration, wenn er nicht etwa inzwischen eingesperrt ist.

(Vohn des Kämpfers.) Gelegentlich eines Soupers, das vor Kurzem in einem Wiener Hotel stattfand, beklagte sich ein ungarischer Industrieller, der mezt durch seine Sucht nach Orden, als durch seine Verdienste um die Industrie bekannt ist, daß man ihn bei Verleihung hoher Orden immer übergehe. „Seit 25 Jahren“, sagte er u. A., „kämpfe ich für die Industrie und immer vergißt man mich.“ „Ja, lieber Freund“, entgegnete ein bekannter Wiener Fabrikant, „wenn Sie schon lange kämpfen, dann müssen Sie um die Kriegesmedaille einkommen. Die muß man Ihnen geben.“

(Pack schlägt sich, Pack vertägt sich.) Nicht ein Bedenkliches von dem „Ehret die Frauen, sie schleien und weben“, durchdrungen zu sein, dies bewies in Eßeg neuerdings ein junger Ehemann, der nicht nur an seiner angetrauten Frau, sondern auch, was noch schlimmer, an seiner nicht angetrauten Geliebten — sagen wir diesmal — Nr. 1, das schlagende Gegentheil oberrufenen Frauenlebens geltend machte: Meister K. konnte von zwei Freundinnen, denen er längere Zeit den Hof machte, natürlich nur eine freien, und als sein eheliches Gesponnis heimzuführen, blieb aber auch hinfort unter der Freundschafts-Regide seiner Gattin in mehr als freundschaftlicher Beziehung zur Anderen. Letzten Sonntag nun traf es sich, daß K.'s junge Frau ihren Gatten aufsuchte, mit ihrer gemeinschaftlichen Freundin in den Stadtpark zu gehen, dort mit ihr zu soupiren und dann Abends heimzuführen. K. sagte das Programm nicht zu und zärtlich versicherte er daher, seiner Gattin entgegen zu kommen. Alles nahm den gewünschten Gang. K. indeß kam im Caffeehause mit einigen Freunden zusammen, die ihn zu einer Karten-Partie beredeten, bei welcher die Zeit so schnell schwand, daß er erst nach deren Beendigung die vorgedachte Abendstunde wahrnahm. Was war nun zu thun? Der Gattin entgegen gehen, dazu war es jedenfalls zu spät, und nach Hause geh'n, — meinten die Freunde — sei bei diesem schönen Abend doch auch nicht angezeigt; „geh' wir in den Regimentsgarten!“ Und bereitwillig waren alle hiezu entschlossen. Dort angekommen, ging ein jeder seinem Plaisir nach, auch K. fand nach kurzen Spaziergang eine ermüdete Schöne, die abseits auf einem Bänkehen vom Tanze auszuruhte. K. setzte sich an ihre Seite, und bald ging das Gespräch in losende Intimität über. — Die aber sollte nicht ungestört bleiben, — eine schallende Ohrfeige — wie ein Blitz aus heiterem Himmel, welche die schwachtende Schöne erhielt, riß beide aus den Taumel der Selbstvergessenheit. Bertha, die Situation schnell überblickend zurüden, mit der

Fortsetzung in der Beilage.

Notiru... Ung. Eisenb... Ungar. Präm... Irundentl... Assocourans... Hana... Pannonia... Post... Hunnia... Union... National-V... Bahnen Fün... Pester Stras... Ofner Stras... Alfold-Pium... Nordostbahn... Banken, Ar... Ung. Allg... Franco-Volk... Pester Volk... Ofner oomm... Pester... Pester Gew... Sparcassen... Pester... Post-Ofner... Neupester... Arader Dar... Blum'sobe... Jonordia... Elisabeth... Königs... Louisa... Union Mü... Victoria... Walsmühle... Ofen-Beth... Ofner Fab... Pannonia... ang. Actie... Borstenrie... Dampfschi... Der... an das... schlugen... gutem... Friedenem... So... Pallunkten... sie zu em... „Nel... Keiten S... der Hand... Vorbereit... war... „Se... sie mir k... wenn ich... Zera.“ se... selbst, als... „M... an einan... „D... zosen wä... bauer... Wäl... meister g... „H... „Der R... jo dunkel... kann.“ „W... seid gezu... habt ja... Frühfeste... Fuß könn... Regen h... in einen... Fal... Er hätte... men D... Nacht in... „Es... Ruhe zu... Gast au... folgen, c... auch M... rung sei... Er erzäl... „A... ich ein... ein Klir... Geräusch... fort.“

Signale ein- ist näm- ectors Post- ure Berner r Frankreich, e machten das neue in Anwen- r sonst so soll nun und steht in effelichkeiten

Notirungen der Pester Börse vom 10 Juli 1874. Table with columns for various securities and their prices.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 9. Juli. Table with columns for Gold, Waare, and various market indicators.

Commercial Wr., 80 fl. E., Franco-österr. B. 80 fl. E., National-Bank, Oesterr. allgemeine Bank, Pester Bank, Unionbank, Vereinsbank 80 fl. Table with columns for Gold, Waare.

Loss. Table with columns for Gold, Waare, listing various losses and their amounts.

Der Haidehof. Novelle von Fr. Wilibald Wulff (Fortsetzung.) II.

Der Haidebauer nahm ihm dieselben ab; er trat an das Fenster, gegen welches schwere Regentropfen schlugen und prüfte die Gewehre. Sie schienen in gutem Zustande zu sein, denn er stellte sie mit zufriedener Rücksicht in die Ecke.

Der Haidebauer fasste einen raschen Entschluß. Er griff nach einer der Jagdbüchsen und befahl seinen Sohn, die andere zu nehmen. "Wir müssen untersuchen, ob die in der Scheune verborgenen Freunde oder Feinde sind", sagte er in festem Tone.

"So, Herr Preuze, nun kommt hierher. Wenn Ihr wirklich ein Vertheidiger unseres Vaterlandes seid, wie Ihr behauptet, so habt Ihr nichts zu befürchten. Ihr seid unter ehrliche, brave Deutsche gerathen, die Euch kein Haar krümmen werden. Aber habt Ihr uns getäuscht, so soll es Euch schlimm bekommen und wenn Ihr gar ein boshafterer Franzos seid, so soll's Euch verzeuflert an den Kragen gehen?"

(Fortsetzung folgt.)

Die Arader Handels- u. Gewerbe-Bank

verzinst

Einlagsgelder

gegen

Einlagsbriefe

oder aber gegen (auch in Pest oder Wien zahlbare)

Cassa-Scheine:

mit 5 % bei 8 tåg. Kündigung.

" 6 1/2 % " 30 " "

" 7 % " 90 " "

Eventuelle Rückzahlungen werden nach Thunlichkeit auch ohne vorhergegangene Kündigung geleistet.

Arader Handels- u. Gewerbe-Bank.

Bureau im Bankgebäude: Hauptplatz Nr. 41.

Ungarisch-Deutscher Waldindustrie-Verein.

Circular.

Wir beehren uns hiemit bekannt zu geben, daß wir unsere Vertretung für Szegedin und Umgebung Herren

Ignatz Leopold's Söhne in Szegedin.

übertragen haben, und werden wir dort stets ein wohlaffortirtes Lager unserer Forstproducte, wie Klob- und Schnittbölzer aus feinsten, reiner Fichte; bessere Erzeugniß unserer Lokajer- und Szolnoker Dampfsägen, unterhalten.

Sußth, im Juni 1874.

400-2,3

Ungarisch-Deutscher Waldindustrie-Verein.

Als vorzüglich prämiirt mit ersten Preisen

MOSKAU

WIEN

1872.

1873.



Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungs-Controle:

Handwritten signature

Auschl. Depot für Arad und Umgebung

W. S. Prinner

372-5,20

Kirchengasse Arad.

300 Ctr.

bestfortirtes geschmiedetes Zimbroer

Stangen-Eisen

Der bis 14er, sind im Ganzen oder auch theilweise, gegen Cassa, oder guten Häusern auch auf zwei Monate Zeit bei Gefertigten zu haben. Ferner verkauft selber zu sehr guten Bedingungen, seinen in Motraer Gebirge (Köves-Patak) unter Grundbuchs-Zahl 574 liegenden 6 hoch großen Weingarten (mit heurigen Fehung an 100 Eimer) versehen mit neuem Presshaus und Schoppen sammt allen dazu gehörigen Geräthschaften.

Simon Krausz, in Buttyin.

424-3,3

Bartzauber.

Neu entdecktes, garantirtes Arcan, um binnen 14 Tagen auf ganz kalten Stellen einen prachtvollen weißen Bart zu bekommen, bei jungen Leuten von 16 Jahren in 20 Tagen. Die Garantie ist dergestalt fester, daß im Nichtwirkungsfalle das Geld ohne Aufwand retour gegeben wird. — 1 Packet Bartzauber fl. 1.10 und fl. 1.90.

In 3 Minuten blendend weiße Zähne, bestes Zahnmittel. Von diesem Mittel werden Zähne in 3 Minuten blendend weiß und rein, der Zahnschmerz, der able Geruch, sofort entfernt. 1 Packet kostet nur 60 Kr.

Melusine, garantirtes Mittel, binnen 14 Tagen Sommerproben. Verberedete Wimmerl, sogar Blatternarber für immer zu verlieren. 1 Packet 90 Kr. 435-1,6

Mittel gegen Frassschweser, um das lästige Schwitzen in den Händen oder Füßen zu verlieren. 1 Original Packet 65 Kr.

Fliegenäther, in einem Zimmer oder Küche aufgestellt, vertilgt er binnen 3 Minuten die größte Anzahl dieser lästigen Thiere. 1 Flacon 85 Kr.

Neuestes wissenschaftl Mittel, um Schabene, Schwaben gänzlich auszuroten. 1 Packet 65 Kr.

Ebenholz-Haarfärbemittel, aus freiem Ebenholz gepreßt, färbt lichte, rothe oder graue Haare binnen einer halben Stunde dauernd schwarz oder braun. Für monatliche Haltbarkeit wird garantirt. 1 Packet fl. 1.50 Allein im Central Bureau des

Bazar de Voyage.

Wien,

Praterstraße nur Nr. 16. zu hab u.

Die IV. ordentliche General-Versammlung der Arader Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft

am 16. Juli 1874, Nachmittags 4 Uhr, im Sitzungssaale der Arader I. Sparcassa statt, wozu die p. t. Herren Actionäre in Anbetracht der großen Wichtigkeit der Versammlung in möglichst großer Anzahl zu erscheinen aufgefordert werden.

Tagesordnung:

- 1) Bericht der Direction über das Betriebsjahr 1873, und dem ersten Semester 1874.
- 2) Vorlage der Bilanzen für diese beide Perioden.
- 3) Bestimmung über die Verwendung des Reingewinnes.
- 4) Wahl der Commissionen für die Rechnungsrevision, pro 1874, und die Authenticirung des Protocolls.
- 5) Bericht des Ausschusses über die Verpachtung resp. Verkauf der Gasanstalt, und Wahl des damit zu betrauenden Ausschusses.

Statuten-Auszug.

§. 20. Nur jene Mitglieder sind stimmberechtigt, deren Actien wenigstens seit sechs Wochen in den Büchern der Gesellschaft auf ihren Namen geschrieben sind, und welche ihre Actien wenigstens 3 Tage vor Abhaltung der General-Versammlung gegen Revers an der Cassa der Gasanstalt deponirt haben. Auch die Reverse öffentlicher Selbstitute über daseibst deponirte Statutenmäßig überschriebene Actien geben Stimmberechtigung. Arad, am 2. Juli 1874.

Arader Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

407-2,3

Avis.

Hilfessuchenden, an Augen, Ohren, Nerven, Gebärmutter, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtsfranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit Jod noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselstieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens

Nachmittags 4

Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Pataky,

prac. Arzt.

(2-25)

Árverési hirdetmény.

Alóírt hivatal részéről közhírré tétetik, miszerint az alább megnevezett italméresi jogok, nevezetesen: a radnai, solymosi, kladovai, milovai, traumai italméresi jog 1874. é. július hó 20-án alóírt hivatal irodájában a dorgosi és zabalezi italméresi jog 1874. é. július hó 23-án a dorgosi erdősz irodájában:

a lalasincai, petirsi és kövesdi italméresi jog 1874.

é. július hó 24-én a sistároveczi erdősz irodájában:

a bakamezői, Bulzai és vörösmarti italméresi jog 1874.

é. július hó 25-én a valyemarei erdősz irodájában:

a batuczai, govosdiai, gyuliczai, pernyesti, tóthvárad, szorosági, bajai és lupesti italméresi jog 1874. é. július

hó 26-án a tóthvárad erdősz irodájában:

a berzovai, grossi, kapruczai, monorostyiai, dumbrovi-

czai italméresi jog 1874. é. július hó 27-én a berzovai erdősz irodájában nyilvános árverés útján bérbe fog-

nak adatni.

Mindazok, kik az árverésnél részt venni szándékoznak,

kötelesek a kikiáltási ár 10% bánatpénzül letenni.

Zárt ajánlatok, 50 kros bélyeg és az ajánlott haszon-

bérnek 10% tevő bánatpénzzel ellátva, alóírt hivatalnál benyújtandók.

430-2,3

Lippai m. k. erdőhivatal.

Gausverkauf.

Das Haus Nr. 7 in der großen Brückgasse in welchem sich der Gasthof

„zum rothen Ochsen“

befindet, ist wegen Uebersiedlung aus freier Hand zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen sind die günstigsten, da Steuer und

Assicuranz in Abrechnung kommen, und das Haus somit ein Reiner-

ertragniß von 10% liefert. Näheres beim Eigenthümer. 387-3,3

Stadtwaldchen in Arad.

Sonntag den 12. Juli 1874, zu Gunsten der hiesigen Armen, grosses

Volks-Concert

der Wiener Weltausstellungscapelle Strauss-Langenbach,

unter persönlicher Leitung von Julius Langenbach.

Anfang 6 Uhr. — Entrée 50 fr. Cassa-Eröffnung 4 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale der Restauration des Stadtwaldchens statt.

Von Seite des Hrn. Restaurateur wird für gute Speisen und Getränke bestens Sorge getragen werden.

NB. Die Waggon der Straßenbahn verkehren bis nach Schluß des Concertes. 442-1

JONAS DANIEL, Riemermeister, Kirchengasse Nr. 2, in Arad, empfiehlt sich dem geehrten Publicum mit allen Gattungen

Riemer-Arbeiten, modernen

Pferdegeschirren, englischen

Reitsätteln, Reitzäumen; ebenso befinden sich am Lager

englische und Wiener Lederne

Maschinenriemen für Dresch-Locomobile zu den billigsten Preisen. 434-1,5

Telegrafische Depesche für Herren! Nur in Arad bei

Blau János

Hauptplatz, Klostergebäude,

befindet sich ein großes reichsortirtes Lager aller Gattungen fertiger, eleganter und billiger

Herren- und Knabenkleider für die Sommer-, Herbst- u. Winterseason,

sowie auch alle Arten Reise- und Stadt-Regen, welche aus den besten Rohstoffen erzeugt werden

Es sind auch stets die elegantesten Salon-Anzüge zu billigen Preisen am Lager. 398-3,27

Auswärtige Aufträge jeder Art werden prompt und solid ausgeführt.

Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft und Arad-Temesvárer-Eisenbahn.



Kundmachung.

Der auf den Linien der Theiß Eisenbahn und Arad-Temesvárer-Eisenbahn am 15. October 1873 eingeführte Ausnahms-Tarif für Getreide, Heu, Stroh und Säulenslichter, Mählproducte und Kartoffel-Transporte, wird

VOM 1. August l. J.

an außer Wirksamkeit gesetzt.

Die Verkehrs-Direction.

439-1,2

Für die Redaction verantwortlich Stephan v. Batos. — Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Kamnigasse im Ackermann'schen Hause, zu ebener Erde.

Rehgasse Nr. 24, ist ein großes feuerfreies

Magazin

sammt Schüttboden, und eine

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmer, Küche, Boden und Holzlage zu vermieten. Näheres daselbst 433-1,3

Mis

Cassierin

wird eine junge Dame, die auch auf Reisen zu gehen Lust hat, zu günstigen Bedingungen aufgenommen. Eine Cautionsleistung in der Höhe von beiläufig 150 fl. wäre nothwendig.

Näheres im Hotel „zu den drei Königen“, Zimmer Nr. 14, bis längstens Mittwoch den 15. d. Monats. 440-1,2

Ein

Local

im Carl Kohn'schen Hause, (Hauptplatz Nr. 1) ist vom 1. August 1874 zu beziehen. Näheres bei Herren

Drucker & Metzner im Hause daselbst. 405-6,6

Feuerfeste Ziegel. Rosalia, Fabrik feuerfester Ziegel in Puf. (Station Puf.) 418-1,3

Széchenyi-Kunstmühle.

Die pl. t. Herren Actionäre werden hiemit zu der am 26. Juli a. c., Vormittags 10 Uhr, in dem Gesellschafts-Bureau abzuhaltenden

IV. ordentlichen

General-Verammlung

höflichst eingeladen. *)

Tagesordnung:

- 1) Entgegennahme des Geschäftsberichtes. 2) Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung betreffs Verwendung des Reingewinnes, resp. Feststellung der Dividende. 3) Wahl von 3 Verwaltungsräthen. 4) Wahl der Bücher-Revisions-Commission. 5) Wahl der Authentications-Commission. Arad, 11. Juli 1874.

JOS. FREYBERGER, Obmann.

*) Stimmberechtigte Actionäre, welche an der General-Verammlung theilzunehmen wünschen, belieben ihre Actien spätestens bis zum 31. d. M. an der Gesellschafts-Cassa gegen Revers zu deponiren. 438-1,3

Advertisement for various goods including Soda-Wasser-Apparate, Patent-Wasser-Filtrirer, Eisenmöbel, goldstaffirte Grabkreuze, elastische Betteinsätze, ALPACCA- und Alpaccasilber-Waaren, PERCUSSIONS- und Hintertader-Gewehre, Revolver, Jagdutensilien, Petroleum-, Salon-, Häng- und Stehlampen, englische Balancwagen, und Decimalwagen. A. Weiler Söhne, Eisenhändler in Arad.

12 cour. Klafter Stellagen und 12 " " Pulte sind billig zu verkaufen.

Näheres aus Gefälligkeit bei Herren

A. Weiler Söhne in Arad. Carl Fock in Szt.-Anna.

401-2,3

einmaligen Mahnung entflohen, und vor K. standen zür-
nend die Nachgeister in der Gewalt der Gattin und deren
Freundin, welche nach Hause kommend die Wohnung leer
fanden, und da K. ihnen auch nicht entgegenkam, nicht
ohne Grund Unheil witternd nach ihm auf die Suche
gingen. Daß sie sich nicht täuschten, sahen wir. Er
wurde mit einer Fluth der eben nicht zartesten, jedoch
wohlverdienten Vorwürfe überschüttet, und drängte
nur fort, aus der Nähe der bereits aufmerksam wer-
denden Spaziergänger. Als aber heimwärts auch die
Freundin in schonungslosester Weise der Gattin
beistimmte, da riß trotz des Schuldbewußtseins bei K.
die durch das gestörte Rendezvous ohnehin straffge-
spannte Geduldsaiten, und auch er enthüllte seiner
Gattin der Freundin Falschheit, gestand dann das ganze
die Freundin sowohl, als ihn selbst belastende Ver-
hältniß. Nun aber war das Maß voll, die Vorwürfe
übergingen in Thätlichkeiten, und der Abschied vor
der Wohnung der Eheleute war ein schallender, wel-
cher in ein Raufen, ein Raufen der Haare ausartete,
dessen Spuren noch am darauffolgenden Morgen sicht-
bar waren, da eine Wulst von echten und falschen
Haaren die Wahlstatt bezeichete. Das Ende ist, daß
die Scheidungsklage anhängig gemacht wurde, K's.
Gattin bei ihrer verführten Freundin wohnt, und statt
ihr bis auf Weiteres die hartgemäßregelte Vertha die
Haushaltung führt.

(Hedwig R u f.) Die Mörderin Ruff wird
zur Abkühlung ihrer zwanzigjährigen Kerkerstrafe heute
nach Neudorf eingeliefert. Vorgestern versandte dieselbe
Abschiedsbriefe an ihre Schwestern und bat sie, daß
man sie nicht gänzlich verstoßen und vor der Abreise
womöglich besuchen wolle.

(Leichenverbrennung.) In Leipzig,
wo in einem eigens construirten Ofen bereits wieder-
holt Veruche von Verbrennung von Thiercadavern
gemacht wurden, soll in der nächsten Zeit auch ein
menschlicher Leichnam verbrannt werden. Die Vertre-
tungen großer Städte sind eingeladen worden, aus
diesem Anlasse Sachverständige nach Leipzig zu entsen-
den. Auch an Wien ist eine solche Einladung ergan-
gen und hat die Finanzsection des Wiener Gemeindevor-
standes beschlossen, den Stadtphysicus Dr. Innhauser
zu diesem Zwecke zu delegiren.

(M u c h e i n S t i e f e l.) Der Magistrat
von München genehmigte vorgestern 1500 fl. zur
Anbringung von vier Gemälden al fresco im Vesti-
bule des neuen Rathhauses. In langer und heftiger
Debatte wurde eine derartige Ausschmückung zur Zeit
als verfrüht bezeichnet, während anderer Medner mit
Nachdruck eine solche befürworteten. So bemerkte z.
B. Rath Rathhofer unter großer Heiterkeit: „Der
Stiefel ist fertig, nun muß er auch gewaschen werden.“

(Die indischen Besizung
E n g l a n d s.) Zum erstenmale kennt jetzt England den
Umfang und die Einwohnerzahl seines indischen Reiches.
Bermessung und Census belehren, daß England in
Indien über ein Gebiet von nahezu einer und einer
halben Million (englische) Quadratmeilen mit einer
Einwohnerzahl von 238,000,000 Seelen regiert. Aber
nur drei Fünftel des Gebietes und drei Viertel der
Einwohnerzahl stehen direct unter britischer Regierung,
während der Rest von indischen Fürsten beherrscht
wird. Von den 183,000,000 Unterthanen Englands
sind über 127,000,000 Hindus, 41,000,000 Musel-
manen und 15,000,000 gehören zu den eingebornen
kastlosen Racen. Der Rest besteht aus Buddhisten,
Christen, Parsen und Juden. Die durchschnittliche
Zunahme der Bevölkerung in Indien beträgt ein
halbes Percent jährlich; die Hindus vermehren sich in
Folge der frühen Verheirathungen schneller als die
Mohammedaner; die Katholiken vermehren sich schneller
als die beiden vorgenannten, nämlich um 1 1/2 Percent
und die Protestanten gar um 6 1/10 Percent; doch
ist wohl zu bedenken, daß die Gesamtzahl der prote-
stantischen Christen nicht eine Viertelmillion beträgt.
Die Parsen sterben allmählig aus, ihre Zahl beträgt
70,000. Am wenigsten Anhänger hat die jüdische
Religion, deren Zahl sich nur auf 800 beläuft, doch
zeigen diese keine Neigung zum Aussterben.

(Europäischer Menschenhandel.)
In der frommen Stadt Innsbruck lebten die beiden
Schwestern Anna und Clara K o l b, die sehr häufig
in die Kirche gingen, auch sonst das Wohlgefallen der
gläubigen Herren zu erringen strebten. Dabei war
aber der Erwerb dieser beiden Damen nichts weniger
als züchtig und rein: die Schwestern beschäftigten sich
mit dem Menschenhandel. Sie hielten offenes Haus
für die „goldene Jugend.“ Die Fräulein Kolb ver-
sandten zugleich ihre „Nichten“, die sie aus der Tiro-
ler Wädchenschaft recrutirten, für gutes Geld an ähn-
liche Häuser im Auslande und betrieben in dieser
Weise einen sehr lucrativen Menschenhandel, bis die
Innsbrucker Polizei der Sache auf den Grund kam.
Vom Landesgerichte Innsbruck zu mehrmonatlichem
Kerker verurtheilt, entflohen die frommen Schwestern
aus dem Lande der Glaubenseinheit und die Sicher-
heitsbehörde vermutet, daß dieselben unter veränderten
Namen in Wien sich aufhalten.

(Officiere vor Gericht.) Vor den
Pariser Geschwornen begann der Monstre-Proceß ge-
gen den Armeelieferanten Cahen-Lyon und 22
Mitschuldige, worunter achtzehn Officiere,
wegen Bestechung und Betruges bei den dem Staate
gemachten Lieferungen. Unter den Officiere, welche
mit der Uebernahme und Prüfung der gelieferten Ar-
tikel betraut waren und sich von Cahen-Lyon hatten
bestechen lassen, befinden sich drei Majore, sieben
Hauptleute und ein Lieutenant; die Uebrigen sind Inten-
danturs-Beamte, Handlungsreisende, Militärschneider u.
s. w. Bei Beginn der Verhandlung forderte der Vorsitzende
diejenigen Angeklagten, welche das Band der Ehrenlegion
tragen, auf, dasselbe aus ihrem Knopfloch zu ent-
fernen, da es unanständig sei, mit solchem Schmuck
auf der Anklagebank zu erscheinen.

Die in unserem heutigen Blatte befindliche Ge-
winn-Mittheilung des Herr L a z S a m s. C o h n
in H a m b u r g ist ganz besonders zu beachten. Die-
ses Geschäft ist bekanntlich das älteste und allerglück-
lichste; im Mai und Juni wurde schon wieder das
große Loos bei ihm gewonnen, im Ganzen über
200,000 Thaler, wodurch viele Leute zu reichen
Capitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für
einen kleinen Einsatz große Capitalien zu gewinnen,
bis zu eventuell 300,000 Mark. Auch bezahlt dieses
Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die
Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Bethei-
ligung zu erwarten ist, möge man sich vertrauensvoll
an die Firma Laz. Sam. Cohn in Hamburg wenden,
bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

Volkswohlthätigkeit
und
Handels-Zeitung
Die Regelung des Detailkaufes in
Getreide.

Arad, 11. Juli. Bei dem baldigen Beginne
der neuen Campagne im Getreidegeschäft, wäre es
endlich dringend geboten, auch an unserem Plage den
Detailkauf aus schließlich nach Gewicht
einzuführen; es ist dies um so mehr geboten, da
einerseits diese dem jetzigen Getreidehandel einzig ent-
sprechende Einrichtung selbst in minder bedeutenden
Einkaufsstationen bereits seit längerer Zeit besteht,
andererseits die bevorstehende Einführung des Meter-
systems hiedurch wesentlich erleichtert würde.

Während in Temesvár, Berscheg, Hagfeld, Ki-
finda, Szegedin, Basárhely und Droszája jammliche
Getreide nur nach Gewicht verkauft wird, besteht
bei uns zuhause noch die avirtische Gepflogenheit more
patrio nur nach Kübel, resp. Megen zu verkaufen —
und kaufen zu müssen.

Selbst die von der Cultur noch wenig beleckten
Nachbarstaaten: Serbien und die Walachei, verkaufen
ihr Getreide per Deca, immerhin ein Gewicht, das
dem Kaufmanne, der nur nach Gewicht verkaufen
kann, die Calculation sehr leicht ermöglicht, was bei
dem Kübel, resp. Megen und bei der Ungleichheit der
in Verwendung stehenden Hohlmaße nicht möglich ist.

Wohl wurden schon früher an die löbl. städt.
Repräsentanz aus hiesigen Kaufmannskreisen Gesuche,
um die Einführung des Getreideverkaufes nach Ge-
wicht, gerichtet, jedoch ohne Erfolg.

Die von der städt. Repräsentanz bestellte Markt-
polizei glaubte ihrer Aufgabe vollkommen zu entspre-
chen, indem sie mit deutscher Gründlichkeit die Façon
und die Zolldicke der Streichbretter genau bestimmte.
Die selbstverständliche Folge war, daß alle dieser allein-
seligmachenden Façon nicht entsprechenden „Streichin-
strumente“ confiscirt und die Inhaber mit Strafen
belegt wurden.

Diese Verfügung bestand und besteht bezüglich
der Streichbretter; als Norm für die beim Einkaufe
zur Verwendung kommenden Hohlmaße gilt das bei
der löbl. Marktpolizei deponirte, hier verjerrigte und
hier cimentirte Megen-, respective Halbmegeßmaß;
daß jedoch dieses allen Anforderungen nicht entsprach,
beweist der Umstand, daß die hiesigen Kaufleute sich
ganz authentische Hohlmaße aus Pest und Wien
kommen ließen. — Ergibt sich nun beim Verkaufe,
resp. bei der Uebergabe, eine Differenz, so intervenirt
die Marktpolizei, wobei vorerst Zahreszahl und son-
stige Beschaffenheit des Hohlmaßes gründlich constatirt
wird, wonach sodann die Maßprobe entweder mit dem
entsprechend befundenen Meßinstrument, oder mit dem
aus dem Stadthause herbeigeschafften, stattfindet.

Nun ist das Bestehen der Marktpolizei unstreitig
zum Schutze der Käufer unbedingt nothwendig (ne-
benbei bemerkt, bei dem Charakter unserer „biedern
Landleute“ mehr für erstere als für letztere) jedoch
bei aller Achtung die wir für die löbl. Behörde und
ihre Organe haben, müssen wir es gestehen, daß der
löbl. Marktpolizei die Sachkenntniß zur Anstellung
a u t h e n t i s c h e r Maßproben abgeht — daher

bei Schlichtung bestehender Differenzen Compromisse
zu Stande kommen, bei denen nicht immer die Moral
an der Tagesordnung ist. —

Um nun sowohl diesen Uebelstand, sowie die
jetzt bestehende lästige, zeitraubende und unangenehme
Procedur der Marktpolizei zu beseitigen, empfiehlt sich
wohl von selbst die Einführung des Ge-
treideverkaufes nach Gewicht.

Damit aber gleichzeitig auch eine wirksame, Käufer
und Verkäufer gleichmäßig schützende Con-
trolle geschaffen werde, möge die städtische Behörde an
geeigneter Stelle die Aufstellung einer großen a u t h e n-
t i s c h e n Wage veranlassen, wo jeder Verkäufer das
Gewicht seines Productes, gegen Entrichtung einer be-
stimmten Gebühr, durch den amtlichen Wagzettel nach-
weisen kann.

Durch diese Einrichtung wäre eventuellen Miß-
bräuchen bei der Uebergabe ein wirksamer Regel vor-
geschoben, während andererseits die Ueberwachungs- und
Instandhaltungskosten der Wage durch die einfließen-
den Gebühren mehr als gedeckt wären.

Es ist wohl überflüssig die Vortheile dieser ein-
fachen Einrichtung näher zu detailliren.
Die daher das Zollgewicht zur allgemeinen Gel-
tung kommt, wäre der Verkauf des Getreides nach
Gewicht, entsprechend der jetzt überall bestehenden
Maaß, folgendmaßen zu bestimmen:

- Weizen } a 100 Zollpfunde.
Mais }
Bohnen }
Korn }
Hirse } a 82 Wiener Pfund.
Alle Delisaaten a 75 Wiener Pfund.
Gerste a 72 Wiener Pfund.
Hafer a 50 Wiener Pfund.

W o c h e n b e r i c h t d e r A r a d e r L o y d - G e-
s e l l s c h a f t.)

Arad, 11. Juli.
Falls die Witterung so wie bisher noch
acht Tage günstig bleibt, werden die Erntearbeiten
nahezu beendigt sein und kann in der zweiten Hälfte
dieses Monats auf marktsfähige Waare gerechnet
werden.

Uebereinstimmend werden die Qualitäten als sehr
befriedigend bezeichnet, während auch das quantitative
Ergebniß mit wenigen Ausnahmen zufriedenstellend ist.
Vom effectiren Getreidegeschäfte ist wenig zu be-
richten.

In Weizen herrscht nur sehr geringes Consum-
geschäft zu Wassermühlwecken.

Von Korn, Gerste und Hafer sind die
Bestände bei Speculanten nahezu aufgeräumt.

Von Mais sind noch Borräthe, die allmählig
zu gedrückten Preisen Abnahme finden. a fl. 4 per
Zollcentner gegen 2 Monate Ziel wurde im Laufe
der Woche eine Partie begeben. In

R e p s ist die Ernte total mißrathen, weshalb
die alten Borräthe höher gehalten werden, auf
fl. 5.75 pr. 75 Wiener Pfunde.

S p i r i t u s. Der Consum-Absatz war im
Laufe der Woche, wo die Ernte-Arbeiten begonnen,
etwas besser, Preise erhielten sich unverändert. Prompt
en gros bedingt 60 sammt Faß, en detail 57 1/2—58
ohne, 60 1/2—61 sammt Faß.

K. & K. Buda-Pest, 10. Juli. Spiritus.
Anhaltend günstige Erntebüchse veranlassen hiesige
Eigenthümer von Borräthen etwas tiefer zu sein und
werden letztere auch hiebei durch die sehr spärlichen Zu-
züge unterstützt und notiren wir bei sehr geringem
Verkehre heute für neue Methode 56 1/2—57, Raffinade
62 kr.

Buda Pest, 10. Juli. (Getreide.) Die
äußerst reducirte Zufuhr brachte wieder Festigkeit ins
Weizengeschäft und veranlaßte Conumenten, 10 kr.
höhere Preise zu bieten. Auch Mais fand mehr Be-
achtung und stieg um 5 kr. im Preise, wogegen in
anderen Körnern sehr wenig zu unveränderten Preisen
gehandelt wurde. Zur amtlichen Notirung gelangten fol-
gende Schlüsse:

- Weizen, Theiß- 300 Megen 83pfd. fl. 6.80,
200 Megen 82pfd. fl. 6.75, Pester Boden 400 Mq.
81 1/2 pfd. fl. 6.40 ab Nordbahn, Maroszer 1200 Mq
83pfd. fl. 6.85, walachischer 6000 Megen 81pfd. fl.
5. Alles per 3 Monate.
Mais, Banater 1000 Zollcentner fl. 4.15
per 3 Monat, 1200 Zollcentner fl. 4.07 1/2 per Cassa.
Hafer 1500 Megen per 50 Pfund fl. 2.80
per Cassa.
Termin-Weizen büßte wieder 5 kr. vom
Preise ein. Mais und Hafer blieben ziemlich
unverändert.
U f a n c e - W e i z e n per September-October fl.
5.65 Geld, fl. 5.70 Waare.
M a i s per Juli-August fl. 4 Geld, fl. 4.05
Waare, per August-September fl. 4.10 Geld, fl.
4.12 1/2 Waare.
H a f e r per September-October fl. 1.99 Geld
fl. 2 Waare.

Buda-Pest, 9. Juli. (Wochenmarktbericht.)
Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des heute abgehaltenen Wochenmarktes betrug 2056 St.; es wurden verkauft u. zw.: 1264 St. Ochsen, das Paar von 150—365 fl., 55 St. Melkkühe das Paar von 110—225 fl., 987 St. Schafe, das Paar von 12 bis 18 fl. — Rindfleisch per Centner von fl. 28 bis fl. 32. — Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche schwach bestellt; es wurden 3100 Stück Vorstenvieh verkauft, und zwar lebend per Centner zu fl. 36—38.50; Speck per Ctr. fl. 42; Schweinefett per Ctr. fl. 44.

Wiener Waarenbörse vom 10. Juli. Aus dem Banate liegen heute bereits zahlreichere Proben von neuem Weizen, Roggen, sowie von Gerste vor, die aber noch immer nicht als authentisch anzusehen sind und ein genaues Urtheil über den Ausfall der Qualitäten noch nicht zulassen. Herbst-Umsance-Weizen hat sich gestern in Pest auf fl. 5.70 bis 5.65 ermäßigt; effective Waare blieb unverändert. Hier ist Roggen stark offerirt, Weizen bessere Sorten, jedoch weniger. Hafer fest, prompte ungarische Waare zu fl. 6.05 bis fl. 6.15 ab Wien placirbar. — Rüböl matter, September-December fl. 207. — Petroleum matt. — Schmalz fest, — Spiritus wenig angeboten. — Zucker sehr fest.

Wiener Börse vom 9. Juli. Obwohl die heutige Vorkbörse es bei Beginn nicht an Kraftanstrengung fehlen ließ, um die Haussebewegung fortzusetzen, stellten sich doch mehr Käufer als Käufer ein und bröckelten sich deshalb die Kurse ab. Das Geschäft verlor viel von seiner frühern Lebhaftigkeit und herrschte auf dem Speculationsgebiete ein fühlbarer Stillstand. Es lag zwar nichts vor, was verstimmend wirken konnte, allein die Ermattung war bloß die Folge der bisherigen übermäßigen Anstrengungen der Börse und der bis ins Unglaubliche gesteigerten Thätigkeit der verschiedenen Hauffe-Consortien.

Ereditactien, anfangs mit 227.50 gehandelt, gaben bis 226.50 nach. Anglo reagierten von 151 bis 148.75, Union von 116.25 bis 114.75. Vereinbant stiegen anfangs bis 12.25 und wichen später bis 11.25. Ottomanische Bank-Actien stagniren bei 74.25, Egyptische Bank 125.50. Starke Umsätze kamen in den ungarischen Bankpapieren vor, unter denen Ungarische Ereditactien zu 211.75 bis 210.50, Ungarischer Bodencredit zu 75 bis 76, Franco-ungarische Bank zu 87 und Anglo-ungarische Bank zu 39 umgesetzt wurden.

In Baupapieren schien sich die feste Stimmung erhalten zu wollen, doch gaben auch sie bald der eingetretenen Reaction nach und wichen im Kurse. Allgemeine österreichische Baubank gingen von 65—63.75 zurück. Anglo-Baubank gaben von 72.75—71.50 nach. Wiener Bauverein machte 37.50 und 36.80, Union-Baubank 40.75, Wechsel-Baubank 14.80 Eisenbahn-Baugesellschaft 67. Tramway-Baugesellschaft gingen von 55.25—57.25. Von Industripapieren kamen Innerberger zu 202 und 199.50, Wiener Waggon-Leihanstalt zu 88.50 und 87, Pester Waggon-Leihanstalt zu 73 in Verkehr.

In Transportpapieren verkehrten Elisabeth-Westbahn zu 209.50, Nordwestbahn zu 163.75, per Ultimo 164.50, Theißbahn zu 229 und 229.25, Carl-Ludwig-Bahn zu 249 und Tramway zu 151.50. Ungarische Lose 87.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Ereditactien 226.75, Anglobank 149.25, Unionbank 115.25, Vereinsbank 11.50, Francobank 59.25, Handelsbank 74, Verkehrsbank 97, Ungarische Ereditbank 211., Ungarische Bodencreditbank 75.50, Franco-ungarische 86.50, Anglo-Hungarian 38.50, Ottomanische Bank 74, Egyptische 125.50, Allgemeine Baubank 64.25, Anglo-Baubank 71.75, Wiener Bauverein 37.30, Brigittenauer 18, Wechsel-Baubank 14.75, Parcellirungs- und Baugesellschaft 21.75, Eisenbahn-Baugesellschaft 66, Bau- und Verkehrsbank 17.50, Bau- und Mieth-Gesellschaft 31.50, Union-Baubank 39.75, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 14.50, Militär-Baubank 51, Leopoldstädter-Baugesellschaft 19, Erste Waggon-Leihanstalt 88, Pester Waggon-Leihanstalt 73, Innerberger 200.50, Seehandlung 31, Tramway 153, Staatsbahn 308.50, Nordwestbahn 164, Carl Ludwighbahn 248, Theißbahn 229.50, Elisabeth-Bahn 209.50, Lombarden 133.50, Napoleons'or 8.93. Fest aber geschäftlos.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 11. Juli 1874.

5% Metalliques	70.05
5% Metalliques mit Nat. und Novemberrzinsen	—
5% National-Anlehen	75.10
1868er Staats-Anlehen	110.—
Ereditactien	229.50
London	111.70
Silber	104.90
2. f. Roma Ducaten	—
Rapoleon'or	8.92—

Ömtliche Wochenmarkts-Preise vom 10. Juli 1874.

Gattung	Beste Qualität		Mindere Qualität	
	pr. Wiener Meßen			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	75	5	50
Halbfrucht	4	—	3	50
Korn	3	50	3	—
Gerste	2	30	2	25
Kukuruz	3	90	—	—
Hafer	2	50	2	40

Zur Nachricht.

Die Arader städt. freiwillige Feuerwehr wird am 25. Juli l. J. in den Schießstätte-Localitäten bei glänzender Beleuchtung und unter Mitwirkung zweier Musikcapellen eine geschlossene Tanzunterhaltung abhalten, deren Reinertrag zur Anschaffung von Feuerlösch-Requisiten verwendet und wozu das pl. t. Publicum hiemit höflich eingeladen wird.

Eintrittskarten à 1 fl. sind vom 11. d. M. an in den Geschäftslocalen der Herren J. Jones & Comp., Gebrüder Bettleheim, Franz Grünwald und Julius v. Schwelleggräber und am Abend der Tanzunterhaltung an der Cassa zu bekommen.

Arad, 4. Juli 1874.

Das Arrangirungs-Comité.

Nr. 8280/1874.

Kundmachung.

Laut Beschluß Z. 8280 vom l. J., des Arader l. Gerichtshofes e. J., wird das Arader Filialetablissement der Gesellschaftsfirmen

Ignaz Deutsch Sohn

aus dem Register für Gesellschaftsfirmen zu streichen beschlossen, was hiemit kundgemacht wird.

Aus der am 11. Mai 1874 abgehaltenen Sitzung der Wechselabtheilung des Arader l. Gerichtshofes.

Nagy Sándor,
t. Gerichtspräsident.

Frits,
Gerichtsnotar.

Citationen. In Paulis am 20. Juli l. J., Nachmittags 3 Uhr, Haus, Grund und 1/8 Session Alferfeld des Krisán Gyorgye. Schätzungswert 780 fl.; beim Pauliser Gemeindehaus. — In Meghes am 23. Juli l. J., 200 Kubel Weizen der Witwe nach St. Molnár. In Almas-Amaras am 20. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr, Getreide, beim dortigen Gemeindehaus. — In Székudvar am 12. August und nöthigenfalls am 12. September l. J., stets Vormittags 10 Uhr, 1/2 Session Grund und ein leerer Hausgrund des János Petru. Schätzungswert 2200 fl.; beim dortigen Gemeindehaus.

Verstorbene in Arad.

(Vom 3. bis 10. Juli.)

Innere Stadt.

Eugenie Krönberger, Kaufmannstochter, 21 Jahre, Brustfellentzündung. — Wilhelmine Hefele, Concipiensentwitwe, 49 Jahre, Lungenjucht. — Sabas Krestics, Anstreicher, 32 Jahre, Abzehrung. — Die Leiche eines in der Maros ertrunkenen beilaufig 35 Jahre alten Unbekannten. — Hermine Karnicski, Köchin, 3 Monate, Abzehrung. — Johann Fehér, Deconomiebeamter, 38 Jahre, Lungenlähmung. — Anna Hubert, Schuhmachertochter, 2 Monate, Fraisen. — Stefan Takács, Adermannssohn, 11 Jahre, Masern. — Wilhelm Söll, Schlossersohn, 3 Monate, Gedärmentzündung. — Béla Vargha, Photograph, 27 Jahre, Lungenentzündung. — Jacob Pirich, Tagelöhner, 35 Jahre, Brand.

Verndaba.

Carl Répási, Fleischhackersohn, 3 Monate, Krämpfe. — Michael Kovács, Tagelöhnersohn, 5 Monate, Abzehrung. — Zevronia Popovics, Lehrersgattin, 41 Jahre, Abzehrung.

Sarkad.

Moriz Burger, Schuhmachersohn, 13 Tage, Schwäche. — Johann Kreftler, Köchinsohn, 6 Mon., Abzehrung. — Johann Borah, Tagelöhner, 65 Jahre, Typhus. — Béla Davidházi, Puttmachersohn, 9 Monat, Fraisen.

Correspondenz der Redaction.

Herr Josef Springer in Domiratos. Die Anstrahlung per Levermes-Vökösháza wurde besorgt und sollte die Zeitung Ihnen auch jetzt noch nicht regelmäßig zukommen, d. h. die hiesige Postverwaltung keine Abhilfe getroffen haben, so wird uns über neuerliche Anzeige nichts übrig bleiben, als öffentlich über den unregelmäßigen Postdienst Beschwerde zu führen.

Das **RUBIN** Zahreinigungs-Mittel vom Zahn- und Mundarzte **D^o. v. Máthé,**

(gewesener k. k. Hof-Zahnarztassistent in Wien), ist das gelungenste, beste und wirksamste, zugleich einen sehr angenehmen Geschmack verbreitende Mittel zur täglichen Reinigung und Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches und zur Verhütung der sehr nachtheiligen Zahnsteinbildung bei Kindern und Erwachsenen.

Preis einer metallenen Schachtel sammt Gebrauchs-Anweisung 1 fl. österr. Währ. Ueber dieses Präparat haben bereits mehrere Wiener ärztliche Autoritäten ihre besondere Zufriedenheit ausgesprochen.

Generaldepot für ganz Oesterreich und Ungarn im eigenem Hause des Erfinders; Filialdepots in Arad: bei den Herren Apoth. Andrásni, Elias Armin, Parfumeur. Obeito & Ernye J. Elias und Hermann Goldstein.

Restauration Pözl.

Heute Sonntag den 12. Juli 1874.

Dritte und letzte

große außerordentliche Production des berühmten Virtuosen

Mr. Sidney Terry

und **Miss Rosa**

und des

Prof. Gaiseppe Picco,

Besitzer der ersten Medaille des Pariser Institutes Ludwig XIV., ferner des Anerkennungsdiploms der St. Cecilia-Musikacademie in Rom, mit seinem selbsthergezeugten nur 8 Centimeter langem Instrumente,

unter Mitwirkung von

Frl. Mathilde Simon.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 30 fr.

Arena-Garten.

Heute Sonntag den 12. Juli:

Große außerordentliche Vorstellung.

Fünftes Auftreten

der Mutzbauer- und Skokk'schen

Singspielgesellschaft,

bestehend aus den Damen: Frl. Leopoldine, Localsängerin, Frl. Rosa, Chansonette-Sängerin und Frl. Betty, Sourette, und den Herren: Miksa Bauer, Streich- und Schlagzitter-Virtuosen, Stoff, Gesangskomiker und Virtuoso auf der Mundharmonika und des Herrn Miksa Bauer junior.

Ferner des Herrn

Ernest Nedelko,

Charakterkomiker vom k. k. pr. Theater an der Wien, derzeit erster Komiker und Regisseur am Stadttheater in Temesvár, und der Frau

Anna Nedelko,

Schauspielerin in Wien.

Anfang 9 Uhr.

Billets sind bis 7 Uhr Abends bei den Herren Gebr. Bettleheim und Josef und Kálmán Domonkos, so wie in der Arena-Restauration um 40 kr. zu lösen.

Entrée Abends an der Cassa: 50 kr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Temesvárer Lottoziehung vom 11. Juli:

50 63 32 89 1